

Einrichtungskonzeption

FRÖBEL- Kindergarten

„Billstedt“

Hamburg



Träger

**FRÖBEL Bildung und
Erziehung gGmbH
Region Hamburg /
Schleswig-Holstein
Ferdinandstraße 36**

20095 Hamburg

Überarbeitung: Dezember 2024

Inhalt

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung.....	5
1.1 Fröbel als Träger.....	5
1.2 Der Kindergarten Fröbel Billstedt	6
1.3 Der Kindergarten Fröbel Billstedt im Sozialraum	6
2. Leistungsarten.....	7
3. Schwerpunkte.....	7
3.1 Stiftung „Kleine Forscher“	8
3.2 Medienbildung und Digitalisierung	9
3.3 Gesunde Ernährung	10
3.4 Sprache	11
3.5 Inklusion	11
4. Selbstverständnis als inklusive Kita	12
5. Tagesgestaltung: Krippen- und Elementarbereich.....	12
6. Team.....	14
7. Menschenbild und Bild vom Kind.....	14
8. Rolle der pädagogischen Fachkraft	15
9. Räumlichkeiten und Außengelände	16
10. Beschwerde- und Beteiligungsverfahren.....	17
10.1 Grundprinzipien der Partizipation und Beschwerdekultur	17
10.2 Beteiligungsverfahren für Kinder.....	17

10.2.1 Alltagsnahe Beteiligung	17
10.2.2 Kinderkonferenzen und Feedbackrunden	18
10.3 Beschwerdeverfahren für Kinder	18
10.3.1 Niedrigschwellige Beschwerdemöglichkeiten	18
10.3.2 Umgang mit Konflikten zwischen Kindern	18
10.3.3 Beschwerden über Fachkräfte	18
10.4 Beschwerdeverfahren für Eltern	18
10.4.1 Offene Kommunikation mit Eltern	18
10.4.2 Beschwerdemanagement für Eltern	19
10.5 Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende	19
10.5.1 Reflexion und Feedback im Team	19
10.5.2 Externe Unterstützung	19
10.5.3 Dokumentation und Evaluation	19
10.5.4 Kinderschutz und Prävention	19
11. Alltagsintegrierte Sprachbildung	20
12. Kita Plus	21
12.1 Inklusive Bildung	21
12.2 Zusammenarbeit mit Familien aus unterschiedlichen Kulturen und sozialen Lebenslagen	22
12.3 Sprachbildung und Sprachförderung	23
12.4 Netzwerkarbeit	24
12.5 Reflexion im Team	24
13. Ernährung	25

14. Zusammenarbeit mit Familien	25
14.1 Individuelle Gespräche mit Eltern	26
14.2 Tür- und Angelgespräche	26
14.3 Beteiligung von Familien.....	27
14.4 Gemeinsame Aktivitäten und Feste.....	27
14.5 Elternabende	27
14.6 Elternvertreter	28
14.7 Fördermitgliedschaften	28
15. Übergänge	28
15.1 Eingewöhnung in die Krippe / in den Elementarbereich.....	29
15.2 Übergänge Krippe in den Elementarbereich	30
15.3 VOR der SCHULE	31
16. Zusammenarbeit mit externen Institutionen	33
16.1 Netzwerk mit anderen Kindertageseinrichtungen und Schulen.....	33
16.2 Kontakte und Kooperationen zu anderen Institutionen	33
16.3 Öffentlichkeitsarbeit/ Darstellung der Tageseinrichtung nach außen	33
17. Familienzentrum	34
18. Umsetzung zur Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe	35
18.1 Grundlagen.....	35
18.2 Rechtlicher Rahmen	35
18.3 Formen der Grenzüberschreitung	36
18.4 Präventive Maßnahmen	37

18.5 Erzieher- Kind	38
18.6 Kind- Kind.....	39
18.7 Einstellung neuer Mitarbeiter*innen.....	39
18.8 Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern	40
18.9 Elternabende	40
18.10 ElternvertreterInnen	41
18.11 Interventionskonzept	41
18.12 Verfahrensabläufe bei Anzeichen auf Kindeswohlgefährdung.....	41
19. Sexualpädagogisches Konzept	42
20. Beschwerdemanagement	45
20.1 Umgang mit Beschwerden von Kindern	45
20.2 Umgang mit Beschwerden von KollegInnen	46
20.3 Umgang mit Beschwerden von Eltern.....	47
21. Qualitätsentwicklung- und Sicherung in der Kindertageseinrichtung.....	47
21.1 Mitarbeiterentwicklung.....	48
21.2 Evaluation	49
21.3 Beobachtung und Dokumentation.....	50
21.4 Berichtswesen	52
22. Schlussbemerkung.....	52

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

1.1 Fröbel als Träger

Träger der Einrichtung ist die Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH.

Fröbel ist Deutschlands größter überregionaler freigemeinnütziger Träger von Kindertageseinrichtungen. Fröbel betreibt über die Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH rund 200 Krippen, Kindergärten und Horte sowie weitere Einrichtungen im Bereich Hilfen zur Erziehung (HzE) in zehn Bundesländern. Über 5000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten gemeinsam für die beste Bildung, Erziehung und Betreuung von mehr als 19.000 Kindern.

Fröbel ist ein wichtiger und verlässlicher Partner für Jugendämter beim Ausbau von Kindergarten-Plätzen. (In der Vergangenheit wurden im Schnitt jährlich zehn neue Einrichtungen in Betrieb genommen). Viele Unternehmen schätzen Fröbel als einen erfahrenen Partner bei der Realisierung von betrieblicher Kinderbetreuung.

Fröbel steht für qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit und Innovation. Kern unseres Leitbildes sind die Rechte von Kindern. Hieraus leitet sich die pädagogische Rahmenkonzeption, das Qualitätsverständnis und das Fort- und Weiterbildungskonzept ab.

Träger

FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH Region Hamburg/ Schleswig- Holstein

Ferdinandstraße 36

20095 Hamburg

Ihr Ansprechpartner:

Nicolas Rath (Geschäftsleitung der Region Hamburg/Schleswig Holstein)

Telefon: 040/359834011

E-Mail: nicolas.rath@froebel-gruppe.de

1.2 Der Kindergarten Fröbel Billstedt

KONTAKT

Fröbel-Kindergarten
„Billstedt“
Billstedter Hauptstr.12
22111 Hamburg

Ihr Ansprechpartner:
Cedrik- Mike Schumann
(Einrichtungsleitung)
Telefon: 040/ 73430430

Mobil: 0162/10 13 109
E-Mail: billstedt-hamburg@froebel-gruppe.de

Öffnungszeiten

Von Montag bis Freitag 07:00- 18:00 Uhr.

Schließzeiten

Der Kindergarten hat zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen und richtet sich hier nach den Ferienzeiten der Stadt Hamburg. Zudem gibt es ca. 10-12 Schließtage im Jahr, die für Teamprozesse und die konzeptionelle Arbeit genutzt werden. Die Schließtage werden zu Beginn jedes Kalenderjahres schriftlich an die Eltern ausgegeben, sowie im Kindergarten ausgehängt.

Kinderzahl und Altersstruktur

In unserem Kindergarten gibt es ca. 175 Plätze im Krippen- und Elementarbereich. Kinder ab dem Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt können bei uns eine liebevolle Betreuung und Förderung erfahren.

1.3 Der Kindergarten Fröbel Billstedt im Sozialraum

Billstedt ist der östliche Stadtteil im Bezirk Hamburg-Mitte. Er umfasst die ehemals selbstständigen Dörfer Kirchsteinbek, Öjendorf und Schiffbek sowie die Großsiedlung Mümmelmannsberg. Mit rund

72.000 Einwohnern ist er der zweitgrößte Hamburger Stadtteil nach Rahlstedt. Im Zuge des Groß-Hamburg-Gesetzes wurde Billstedt 1937/1938 nach Hamburg eingemeindet. Im ehemaligen Wasserwerk am Öjendorfer Weg ist seit 1993 der Kulturpalast beheimatet. Kurse, Konzerte, Theater und Kino gehören zu den Angeboten die dort geboten werden. Mit 250.000 Besuchern jährlich ist der Kulturpalast das größte Stadtteilzentrum in Billstedt. Es gibt ein großes Einkaufszentrum, das Billstedt Center, und zahlreiche Restaurants und Cafe's.

Der Stadtteil verfügt über zwei Naherholungsgebiete mit dem Öjendorfer Park und dem Waldpark Steinfurth. Bildungsstätten sind in der Umgebung sehr umfangreich, viele Kitas, Stadtteil – und Gesamtschulen, darunter sieben Grundschulen und Elternschulen.

Im Umkreis unserer Kita gibt es Spielplätze für Groß und Klein.

2. Leistungsarten

Die Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH, Region Hamburg/Schleswig Holstein, ist dem Landesrahmenvertrag über die Leistungsarten (§16 KibeG), die Qualitätsentwicklung (§17 KibeG) und die Grundsätze der Leistungsentgeltermittlung (§18 Abs. 1 KibeG) beigetreten.

Die Leistungsarten umfassen im Krippen- sowie im Elementarbereich:

Eine fünfstündige, sechsstündige, achtsündige, zehnstündige und bis zu zwölfstündiger Betreuung pro Betreuungstag.

Des Weiteren sind wir ein inklusiver Kindergarten, in der sowohl Kinder mit als auch ohne einen erhöhten Förderbedarf betreut und gefördert werden können.

3. Schwerpunkte

Wie alle FRÖBEL-Einrichtungen bieten wir den uns anvertrauten Kindern ein Umfeld, in dem sie an der Gestaltung des Tagesablaufes sowie der Gestaltung der Lern- und Bildungsangebote aktiv mitwirken können. Dies passiert in engen Beziehungen der Kinder mit ihren Bezugspersonen und immer abgestimmt mit der Gruppe. Diese Grundhaltung bezeichnen wir als „offene Pädagogik“, die auch den Schwerpunkt der Einrichtung ausmacht. Unsere „offene Pädagogik“ lebt von einem strukturierten Rahmen, in dem sich den Kindern vielfältige Selbstbestimmungs- und Beteiligungsmöglichkeiten eröffnen. Dabei geht es um die Wahl der Spielpartner*innen aber auch darum, dass die Kinder sich den für sie bedeutsamen Spieltätigkeiten zuwenden. Die Fähigkeit sich selbst zu organisieren und sich Hilfe

zu holen, steht im Mittelpunkt und bildet eine wichtige Kompetenz für die Persönlichkeitsentwicklung und das weitere Lernen. Wir werden damit nicht nur dem natürlichen Lernverhalten gerecht, sondern knüpfen damit auch nahtlos an die Hamburger Bildungsempfehlungen und damit unserem Auftrag an. Die „offene Pädagogik“ ist ein pädagogisches Konzept, dass in gesellschaftspolitische Diskussionen eingebunden ist und darauf gründet. Sie zielt auf eine offene Gesellschaft, in der Teilhabe ein zentraler Aspekt ist, ab. Neben der offenen Pädagogik spielt die Interkulturalität sowie die Öffnung der Einrichtung in den Stadtteil, welche über das Familienzentrum realisiert wird, eine große Rolle.

3.1 Stiftung „Kleine Forscher“

Wie alle anderen Fröbel Kindergärten in der Region HH/SH ist auch unsere Kita Billstedt seit Dezember 2018 eine zertifizierte „Kleine Forscher“ Einrichtung. In unserem Kindergarten legen wir großen Wert darauf, den Kindern ein möglichst

breit gefächertes Angebot an Möglichkeiten zur frühkindlichen Bildung in dem Bereich Naturwissenschaften, sowie Mathematik und Technik anzubieten.

Durch die Beschäftigung mit grundlegenden naturwissenschaftlichen Prozessen erhalten die Kinder immer neue Impulse ihre Umwelt zu erforschen, während sie gleichzeitig die Grundlagen ihrer späteren Schulbildung erwerben. In unserem Kindergarten stehen ein eingerichteter Forschungsraum, sowie speziell geschulte pädagogische Fachkräfte zur Verfügung, um die Kinder auf ihrem Weg in die faszinierende Welt der Naturwissenschaften zu begleiten und zu unterstützen. Der Forscherraum selbst befindet sich im Elementarbereich.



Zudem wird in allen anderen Räumlichkeiten, sowohl in der Krippe als auch im Elementarbereich, geforscht, experimentiert und entdeckt. Beim Forschen haben die Kinder die Möglichkeit, dies mit allen Sinnen zu tun. Gezielte Angebote zum Forschen und Experimentieren werden im Forscherraum (Elementarbereich) oder im Kreativraum (Krippenbereich) angeboten. (Zu den Angeboten zählen z.B. Vulkanausbrüche, Farben mischen, Matschen, Mikroskopieren oder Ausflüge ins Planetarium oder in Museen etc.) Im Krippenbereich finden wöchentlich gezielte Angebote zum Thema MINT statt. Einige Projekte, Ausflüge und Angebote finden auch Bereichsübergreifend statt.

Unser Ziel ist es, das Interesse der Kinder am Forschen und Experimentieren zu wecken und das Bewusstsein für nachhaltiges Handeln zu fördern. Einmal im Jahr nehmen wir am Forschertag teil. An

diesem Tag steht das Forschen und Experimentieren zu einem vorher bekannt gegebenen Thema im Vordergrund.

3.2 Medienbildung und Digitalisierung

Der Begriff „Medium“ beschreibt im Zusammenhang mit der pädagogischen Arbeit nicht nur den Umgang mit elektronischen Geräten, sondern auch die Verwendung von Büchern sowie alle anderen Arten der Informationsbeschaffung.

In unserem Kindergarten decken wir ein weites Spektrum der Mediennutzung ab. In den Bibliotheken (Krippe- & Elementarbereich) finden sich altersgerechte Bilderbücher, Sachbücher und auch beispielsweise Flyer von Berufen. Diese werden als „Printmedien“ bezeichnet und in gezielten Angeboten genutzt und den Kindern zu Verfügung gestellt. Nach Angeboten gestalten wir oftmals eigene Plakate zur Information für die Eltern oder zum festhalten des Momentes. Dies wird durch den digitalen Newsletter ergänzt. In beiden Fällen können die Kinder aktiv mitwirken. Findet ein Kind eine Spinne und interessiert sich für diese, so kann die pädagogische Fachkraft diese Lust nach Wissen aufnehmen und anhand unserer Bibliotheken und mit Unterstützung digitaler Medien dem Kind das Wissen zur Verfügung stellen.

Zusätzlich zu den „Printmedien“ und digitalen Medien verwenden wir auch andere Medien, die im digitalen Zeitalter nicht mehr wegzudenken sind. Aktiv äußert sich das im Kindergartenalltag durch die Nutzung von CD's, Beamer oder Tablets, welche Internetzugang haben. Gerne werden diese Medien genutzt, um den Kindern via CD's Traumreisen vorzuspielen, oder Musik zum Tanzen anzubieten. Auch das Schauen sachbezogener Dokumentationen im Interessenbereich der Kinder gehört zum Kindergartenleben. Werkzeuge wie „Tellimero- Stifte“, „Bee- Bots“, Stop- Motion- Filme oder auch digitale VORderSCHULE- Einheiten mit dem Schwerpunkt der Medienbildung unterstützen die Kinder dabei, einen kompetenten und bewussten Umgang mit Medien zu entwickeln. Wir verstehen digitale Medien klar als Bildungswerkzeuge und erachten es als wichtig, die Kinder auf die heutige, digitalisierte Zeit bestmöglich vorzubereiten.

Im Bereich der Internetnutzung ist eine enge Begleitung der pädagogischen Fachkraft zwingend notwendig um den richtigen Umgang zu gewährleisten. Da wir im Internet meist auf die audiovisuellen Medien stoßen, ist hier eine gewisse Vorsicht geboten. Es kommen Kindersicherungen zum Tragen. Dies soll verhindern, dass Kinder Inhalte sehen, die nicht für ihr Alter bestimmt sind. Die pädagogische

Aufgabe unserer Fachkräfte besteht in der Begleitung zur Aneignung von Wissen über Medien und deren Einsatz.

Dabei ist eine Aufklärung zu möglichen Gefahren der Mediennutzung unverzichtbar. Deshalb sollte stets eine kritisch-hinterfragende Nutzung von Medien an den Tag gelegt werden. Einmal Jährlich findet ein Elternabend zum Thema statt, um über die Gefahren aufzuklären und ein bewusster und kreativer Umgang mit den Familien zu erarbeiten.

3.3 Gesunde Ernährung

Das gesundheitliche Verhalten kann positiv beeinflusst werden, wenn im Kindergarten gesundheitsfördernd gearbeitet wird.

Lebensmittel zu probieren muss als Spielweise der Sinne genossen werden. Es ist wichtig, Kindern die Vielfalt in Form, Farbe, Geruch und Geschmack bewusst zu machen. Kindern ein Bewusstsein für Lebensmittel spielerisch nahe zu bringen ist daher ein wichtiger Teil der Gesundheitsförderung.

In unserem Kindergarten legen wir Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Wir sind ein Süßigkeit- freier und zuckerreduzierter Kindergarten.

Wir haben eine Köchin und mehrere Hauswirtschaftskräfte für den Küchenbereich. Dies ermöglicht es uns, jeden Tag frisch kochen zu können. Die Kinder bekommen bei uns alle Mahlzeiten gestellt und brauchen nichts von zu Hause mitbringen. So haben wir auch die Garantie, den Wert der Lebensmittel für die Kinder greifbar zu machen. Durch die Belieferung eines nahegelegenen Hofes, sowie eines Milchhofes versuchen wir, regional und saisonal unsere Lebensmittel zu beziehen.

Die Kinder bekommen bei uns morgens von 8:00 Uhr bis 9:00 Uhr ein reichhaltiges Frühstücksbuffet. Es gibt verschiedene Sorten Brot, selbstgebackene Brötchen, Knäckebrötchen, Müsli und verschiedensten Aufschnitt. Das Frühstück variiert täglich, sodass der Bedarf an verschiedenen Nährstoffen gedeckt ist.

In der Krippe, sowie dem Elementarbereich gibt es im Vormittagsbereich eine Snackzeit. Dort haben die Kinder die Möglichkeit Obst oder Gemüse zu essen bevor es dann zur Mittagszeit das Mittagessen gibt. Auch das Mittagessen wechselt täglich. Ähnlich wie beim Frühstück wird darauf geachtet, dass der Bedarf an verschiedenen Nährstoffen gedeckt wird.

Neben diesen Mahlzeiten gibt es am Nachmittag nochmals eine Snackzeit mit Obst, Gemüse und meist noch belegten Broten. Die Kinder, die im Spätdienst betreut werden, haben zusätzlich die Möglichkeit Abendbrot im Kindergarten essen zu können.

Wir bieten außerdem eine Vielzahl an Getränken an. Dazu zählen Wasser, verschiedene Tees, sowie selbstgemachte Fruchtsmoothies. Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, selbst an der Zubereitung teilhaben zu können. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass die Kinder kennenlernen wie sich Lebensmittel anfühlen, wie sie aussehen und zubereitet werden und wie verschieden diese schmecken können. Um Kindern diesen Einblick zu ermöglichen, gestalten die pädagogischen Fachkräfte verschiedene Ernährungsangebote und lassen die Kinder sich ausprobieren. So haben die Kinder die Möglichkeit Snacks mit vorzubereiten, oder Nachspeisen herzustellen. Hier geht es uns nicht alleine darum den Kindern eine gesunde und vollwertige Ernährung nahe zu bringen, sondern auch die Kinder in ihrer Partizipation zu stärken. Die Kinder dürfen entscheiden, welche Komponente auf ihren Teller kommt, ob und wie viel sie essen möchten. Dass sie sich selbst und wenn nötig mit Hilfe der pädagogischen Fachkraft den Teller auffüllen dürfen, ist für uns selbstverständlich. Es gibt keinen Probierzwang und die Kinder lernen ihren Hunger und Appetit richtig einschätzen zu können. Jedoch versuchen wir trotzdem zum Essen zu motivieren, vor allem diese, die eher wenig essen.

Neben der Tür zum Kinderrestaurant des Elementarbereichs ist eine Menü Wand angebracht. Diese wird jede Woche neu bestückt mit dem Menü der Woche. Abgebildet ist dies in Bild und Wort. Erstellt werden die Speisepläne partizipativ von den Kindern.

3.4 Sprache

Die Sprache ist im pädagogischen Kontext ein wesentliches Thema, besonders in der Frühpädagogik. Sprachliche Kommunikation dient dem sozialen Austausch und stellt ein Instrument zur Mitteilung dar. Sie befähigt Kinder dazu ihre Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen bzw. sich zu äußern. Außerdem bildet die sprachliche Entwicklung eine wesentliche Basis für die zwischenmenschliche Kommunikation und Sozialisation.

3.5 Inklusion

Inklusion versteht sie als gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben. Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Inklusion ist, wenn alle mitmachen dürfen. Egal wie ein Mensch aussieht, welche Sprache dieser spricht,

welchem Geschlecht er angehört, ob dieser eine Behinderung hat oder welcher religiösen Zugehörigkeit er besitzt.

4. Selbstverständnis als inklusive Kita

Als inklusiv arbeitende Kita legen wir großen Wert darauf, dass die zusätzliche Förderung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf inklusiv stattfindet. Sollte es aufgrund eines vorliegenden Gutachtens gefordert sein, dass ein Kind auch im 1:1 Kontakt begleitet wird, stehen hierfür Räume und personelle Ressourcen zur Verfügung. Die Kinder sollen jedoch so wenig wie möglich von der Gruppe separiert werden. Die Erstellung von Förderplänen und Entwicklungsberichten erfolgt interdisziplinär zwischen Heilpädagog:innen und Therapeut:innen.

Die Verantwortung liegt hier jedoch primär bei den Heilpädagog:innen, da diese als vertraute Bezugspersonen für die Kinder und ihre Familie agieren. Mit unserer inklusiven Haltung legen wir großen Wert darauf allen Kindern und ihren Familien die Teilhabe zu ermöglichen und diese möglichst niederschwellig zu gestalten. Dabei geht es beispielsweise um die Visualisierung der Tagesabläufe, eine Dokumentation des pädagogischen Alltags, so, dass diese für alle Familien und Kinder verständlich ist. Dieses wird in verschiedenen Sprachen verdeutlicht. Eine entsprechende Kennzeichnung von Räumen etc. Zur niedrigschwelligen, inklusiven Realisierung dieses Anspruches nutzen wir primär Bilder und Bildkarten von Metacom, sowie Sanduhren zur Vermittlung eines Zeitgefühls.

Als inklusive Kita haben wir ein weltoffenes Menschenbild. Wir sind offen gegenüber allen Menschen unabhängig welcher Herkunft, religiöser Zugehörigkeit, Geschlechts oder Behinderung.

5. Tagesgestaltung: Krippen- und Elementarbereich

Unser Tagesablauf zeichnet sich durch immer wiederkehrende Rituale und Abläufe aus. Wir bieten so den Kindern, aber auch uns Erwachsenen, Erzieherinnen und Erziehern wie Eltern, eine gute Orientierung. Die Sicherheit, die sich aus unserer Struktur ergibt, ist eine gute Basis für ein vertrauensvolles Miteinander und schließlich Schlüssel zum Lernen für Kinder. Die Kinder haben im Kindergarten einen abwechslungsreichen Tag und können ihren ~~Interesse~~Interessensprechend Angebote auswählen, an denen sie teilnehmen möchten.

Krippenbereich

Elementarbereich

07:00-08:00 Frühdienst	07:00-08:00 Frühdienst
08:00-09:00 Frühstück	08:00-09:00 Frühstück
09:00-09:15 Impuls- und Freispielzeit	09:00-09:15 Impuls- und Freispielzeit
09:15-09:30 Morgenkreise	09:15-09:30 Morgenkreise
09:30-10:30 Impuls- und Freispielzeit; Ausflüge	09:30-11:30 Impuls- und Freispielzeit; Ausflüge
10:45-12:30 Mittagessen	11:30-13:00 Mittagessen
12:30-14:30 Schlafen/freies Spiel	13:00-14:30 Angebots-, Projektzeit; Ausflüge; VORderSchule- Arbeit 3x wöchentlich (Ruhezeit)
14:30-15:30 Snack	14:30-15:30 Snack
15:30-17:00 Impuls- und Freispielzeit; Ausflüge	15:30-17:00 Impuls- und Freispielzeit; Ausflüge
17:15 Abendbrot	17:15 Abendbrot
17:00-18:00 Spätdienst	17:00-18:00 Spätdienst

Zusätzlich werden unter anderem verschiedene Projekte zum Thema Musikalische Früherziehung, Sprachförderung, Resilienz- und Selbstbewusstseinsstärkung am Vormittag in Kleingruppen für den Krippen- oder Elementarbereich angeboten. Diese Angebote werden oftmals

durch Fördermitgliedsgelder finanziert und sind zeitlich begrenzt. Mittwochs, sowie freitags findet die Ergotherapie, sowie montags, dienstags und donnerstags die Logopädie für Kinder statt.

6. Team

Unser Team umfasst derzeit 31 Fachkräfte unterschiedlicher Professionen, darunter Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagogische Assistentinnen und Assistenten, Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger, Erzieherinnen und Erzieher mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation, 3 Koordinatorinnen und Koordinatoren mit den Schwerpunkten Netzwerkarbeit, Qualitätsentwicklung und Teamorganisation, 4 Hauswirtschaftskräfte und die Einrichtungsleitung. Im pädagogischen Alltag werden keine Unterschiede zwischen den verschiedenen Qualifikationen gemacht - Aufgaben werden gleichwertig als Gemeinschaftsleistung verteilt und wahrgenommen. Das Team ist durch mehrere Weiterbildungen für die Aufgaben des Alltags einer Inklusiven Einrichtung geschult und bildet sich fortlaufend zu diesem Thema, sowie zu zahlreichen anderen, weiter.

Zusätzlich bereichern unser Team die Praktikant*Innen und Auszubildende. Sie haben die Möglichkeit ihre beruflichen Erfahrungen in unserem Unternehmen zu sammeln.

7. Menschenbild und Bild vom Kind

Bildung ist die Entwicklung des Menschen in Bezug auf seine geistigen, sozialen und emotionalen Fähigkeiten. Dabei spielt das Lernen, also der absichtliche oder beiläufige, kollektive oder individuelle Erwerb von geistigen, körperlichen, sozialen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Hauptrolle.

Jedes Kind ist ein Individuum und hat seine eigene Geschichte, Herkunft und Vorerfahrungen. Unsere Aufgabe als Kindergarten ist es, dem Kind die Möglichkeit zu geben diese Individualität zu entfalten, sich bestmöglich zu entwickeln und so den Bildungsprozess optimal zu unterstützen und zu begleiten. Auch im Leitbild unseres Trägers, das der Grundbaustein unserer täglichen Arbeit ist, orientiert sich stark an den Rechten der Kinder und stellt die Selbstentfaltung des Kindes in den Mittelpunkt.

Wir erleben Kinder als sehr neugierig und aus dieser Neugier heraus resultieren tägliches Ausprobieren, von- und miteinander Lernen und eine Weiterentwicklung aus dem Lernen aus Fehlern. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Tempo und sammelt aus dem Repertoire, das ihm geboten wird, seine individuellen Erfahrungen. Wir bieten dem Kind dabei ein konstantes, verlässliches Umfeld an, das ihm Sicherheit gibt. Ständig wiederkehrende Rituale und Strukturen wie z.B. Morgenkreise, Ausflüge und Essensrituale sind wichtige Bestandteile im Alltag des Kindes. Kinder sind spontan in ihren Entscheidungen, wodurch sich stetig neue Situationen des Lernens und voneinander Lernens ergeben. Konflikte, Rollenspiele und das

Erleben von Grenzen bestimmen den täglichen Umgang der Kinder untereinander. Die Interaktion zwischen den Kindern und zwischen Kind und Fachkraft ermöglicht einen breiten Austausch von Wissen und ist bereichernd für alle Seiten, z.B. um Sprachbarrieren zu durchbrechen, oder Förderungen zu erkennen.

Bildung und Lernen stellen somit den Kern des Kindergartenalltags dar und finden sowohl individuell für jedes Kind als auch kollektiv für die Gruppe statt.

8. Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft umfasst ein breites Spektrum an Aufgaben.

So ist einer der Bereiche z.B., dass der Raum und dessen Gestaltung sowohl im pädagogischen, als auch im stilistischen Bereich als **„dritter Erzieher“** genutzt wird. Somit ist die Raumgestaltung ein existentieller Baustein der heutigen Pädagogik, mit dem Ziel, Räume in Lernorte zu verwandeln.

Zudem ist die Arbeit mit den Eltern wichtiger als je zu vor. Aufgrund der wirtschaftlichen Lage sind viele Eltern gezwungen jeweils einer Tätigkeit nach zu gehen, wodurch die Elternarbeit immer mehr im Fokus steht.

Darunter ist zu verstehen, den Eltern Sicherheit zu geben, Ängste zu nehmen und eine vertrauensvolle Basis zu schaffen. Dies kann schon durch kleine Schritte, wie das tägliche erkundigen des Gemütszustandes der Eltern erreicht werden.

Auch die Kooperation mit anderen Institutionen wie z.B. der Polizei oder der Feuerwehr sorgt für mehr pädagogische Vielfalt.

Ferner sind eine offene Haltung, sowie gelebte Toleranz und Akzeptanz ein Schlüssel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Eltern, Kindern und Kollegen. Dahingehend sollte die pädagogische Rolle einer jeden Fachkraft den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft in Bezug auf Kinder zeigt sich in unterschiedlichster Art und Weise.

So ist es zum einen die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft im gemeinsamen Spiel mit den Kindern Impulse zu setzen, Stärken zuerkennen und gezielt zu fördern. Zum anderen ist es auch von Nöten in schwierigen Phasen, wie Ein- und Umgewöhnung oder Auseinandersetzung mit Dritten, für das Kind da zu sein und den Bedürfnissen des Kindes gerecht zu werden. So ist zu erkennen, dass eine hohe Flexibilität in Bezug auf die Entwicklungsphasen des Kindes einen essenziellen Baustein bildet.

9. Räumlichkeiten und Außengelände

In unserem Kindergarten leben wir die „offene Pädagogik“. Aufgrund dessen sind die Räume in unserem Kindergarten fachthematisch eingerichtet und in sogenannte Bildungsräume unterteilt.

Im **Elementarbereich** gibt es zehn thematisch unterteilte Bildungsräume:

- einen Kreativraum
- einen Bauraum
- einen Rollenspielraum
- einen Musikraum
- eine Werkstatt
- einen Bewegungsraum
- eine Bibliothek/Schreibwerkstatt
- einen Forscherraum
- einen Snoezelenraum
- ein Kinderrestaurant inklusive einer Kinderküche.

In den Fluren befinden sich die Garderoben der Kinder, die Garderobe für die Vorschulkinder befindet sich in der Krippe. Drei Waschräume mit Kindertoilette runden den Elementarbereich ab.

Im **Krippenbereich** gibt es sieben thematisch unterteilte Bildungsräume:

- einen Bewegungsraum
- einen Kreativraum
- ein Nest
- einen Bauraum
- einen Rollenspielraum
- eine Bibliothek mit einer Hochebene
- ein Kinderrestaurant.

Des Weiteren gibt es hier drei Wickelräume mit kleinen Waschbecken, Duschen und Kindertoiletten sowie zwei Garderobenbereiche, in denen es ausreichend Platz für Jacken, Schuhe und Regensachen der Kinder gibt. Im Obergeschoss gibt es einen Raum für therapeutische Zwecke.

Auf unserer Außenfläche befindet sich unser Kinderspielplatz, der verschiedene Spielgeräte zum Bewegen und austoben bietet. Es gibt dort verschiedene Möglichkeiten zum Klettern, Verstecken und

Rutschen. Dieses vielfältige Angebot ist darauf ausgelegt die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu fördern. Durch die verschiedenen Untergründe wie Kies, Sand und Holz wird außerdem die Wahrnehmung der Kinder geschult.

Die Räumlichkeiten und das Außengelände sind barrierefrei und auf die Bedürfnisse und den Hilfebedarf aller Kinder abgestimmt.

10. Beschwerde- und Beteiligungsverfahren

In unserer Kita ist es von zentraler Bedeutung, dass alle Kinder, Eltern und Mitarbeitende aktiv an der Gestaltung des Kita-Alltags beteiligt werden und jederzeit die Möglichkeit haben, Beschwerden oder Anliegen zu äußern. Dieses Konzept zielt darauf ab, Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken, eine transparente und partizipative Atmosphäre zu schaffen und die pädagogische Qualität durch offene Kommunikation und Reflexion kontinuierlich zu verbessern.

10.1 Grundprinzipien der Partizipation und Beschwerdekultur

Die Kinder haben ein uneingeschränktes Recht auf Beteiligung in der Kita. Ihre Mitbestimmung ist ein integraler Bestandteil unseres pädagogischen Ansatzes. Partizipation bedeutet, dass die Kinder entwicklungsgerecht in Entscheidungen einbezogen werden, die ihr tägliches Leben in der Kita betreffen. Dies umfasst Themen wie den Tagesablauf, die Raumgestaltung oder die Angebotsplanung. Dabei ist es uns wichtig, dass der Alltag nicht „an den Kindern vorbei“ geplant wird, sondern sie aktiv in den Prozess eingebunden sind. Ein respektvoller und sensibler Umgang mit Beschwerden und Konflikten, die im Kita-Alltag auftreten können, ist ebenfalls essenziell. Wir verstehen Beschwerden als Ausdruck des Vertrauens und als Chance zur Weiterentwicklung. Dabei unterscheiden wir zwischen Beschwerden von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden, wobei jede Gruppe spezifische Bedürfnisse hat, die wir berücksichtigen.

10.2 Beteiligungsverfahren für Kinder

10.2.1 Alltagsnahe Beteiligung

Kinder werden täglich ermutigt, sich aktiv am Kita-Alltag zu beteiligen. Dies geschieht zum Beispiel in den Morgenkreisen, in denen sie Wünsche, Kritik und Ideen äußern können. Themen wie die Gestaltung des Essensplans, die Planung von Aktivitäten und die Einrichtung der Räume werden gemeinsam besprochen. Auch die Kleinsten, wie unsere Krippenkinder, werden in Entscheidungen eingebunden, die ihren Tagesablauf betreffen. Auf diese Weise erfahren sie frühzeitig, dass ihre Meinung zählt.

10.2.2 Kinderkonferenzen und Feedbackrunden

Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen bieten den Kindern einen geschützten Rahmen, um ihre Anliegen, Ideen und Beschwerden offen zu äußern. Diese Konferenzen sind ein fester Bestandteil unserer Beteiligungskultur und unterstützen die Kinder dabei, demokratische Prozesse zu erleben und zu verstehen.

10.3 Beschwerdeverfahren für Kinder

10.3.1 Niedrigschwellige Beschwerdemöglichkeiten

Kinder haben verschiedene Möglichkeiten, Beschwerden zu äußern, sei es mündlich, über die Beschwerdebox oder durch visuelle Mittel wie Zeichnungen oder Piktogramme. Dabei ermutigen wir sie, auch „kleine“ Anliegen zu formulieren, um sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwirksamkeit zu stärken.

10.3.2 Umgang mit Konflikten zwischen Kindern

Kinder sollen lernen, Konflikte eigenständig zu lösen. Beobachtet eine pädagogische Fachkraft, dass ein Kind sich bei einem anderen Kind beschwert, unterstützt sie das Kind, bleibt aber zunächst im Hintergrund. Nur wenn es notwendig ist, wird eingegriffen, um die Kinder in einem respektvollen Austausch zu bestärken. Wird eine Beschwerde über ein anderes Kind an die Fachkraft herangetragen, moderiert diese das Gespräch zwischen den Kindern und achtet darauf, dass beide Parteien zu Wort kommen.

10.3.3 Beschwerden über Fachkräfte

Kommt es zu Beschwerden von Kindern über eine pädagogische Fachkraft, wird dies ernst genommen und ein vertrauliches Gespräch mit dem Kind geführt. Bei schwerwiegenden Anliegen werden die Geschäftsleitung sowie das FRÖBEL-Beschwerdemanagement einbezogen. Regelmäßige Teamsitzungen bieten Raum, um Beschwerden zu reflektieren und entsprechende Maßnahmen zu besprechen.

10.4 Beschwerdeverfahren für Eltern

10.4.1 Offene Kommunikation mit Eltern

Eltern sind in unserer Kita jederzeit eingeladen, ihre Anliegen, Fragen und Beschwerden zu äußern. Dabei werden alle Anliegen ernst genommen und entweder direkt oder zeitnah bearbeitet. Die

Elternvertretung dient als Bindeglied zwischen Eltern und Kita-Team und unterstützt, wenn der direkte Kontakt nicht gewünscht wird. Wenn notwendig, wird ein gesonderter Gesprächstermin vereinbart.

10.4.2 Beschwerdemanagement für Eltern

Beschwerden von Eltern werden im Rahmen des FRÖBEL-Beschwerdemanagements auf allen

Ebenen verantwortungsbewusst bearbeitet. Wir betrachten Elternbeschwerden als wertvollen Impuls zur Weiterentwicklung unserer Arbeit. Transparente Abläufe und eine zeitnahe Klärung tragen dazu bei, dass Eltern sich gehört fühlen und das Vertrauen in unsere Einrichtung gestärkt wird.

10.5 Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende

10.5.1 Reflexion und Feedback im Team

Beschwerden und Anliegen aus dem Team werden regelmäßig in Teamsitzungen besprochen. Diese Sitzungen beinhalten einen festen Tagesordnungspunkt, der der Besprechung von Beschwerden dient. Dies fördert eine offene Feedbackkultur und trägt zur Qualitätssicherung bei. Ein wertschätzender Umgang miteinander und gegenseitiges Vertrauen sind dabei von großer Bedeutung.

10.5.2 Externe Unterstützung

Wenn notwendig, wird die Fachberatung oder eine externe Supervisorin hinzugezogen, um schwierige Situationen zu reflektieren und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Dies fördert ein gesundes Arbeitsklima und unterstützt die Mitarbeiter*innen in ihrer pädagogischen Arbeit.

10.5.3 Dokumentation und Evaluation

Beschwerden und ihre Bearbeitung werden transparent dokumentiert, um die Entwicklungen nachvollziehbar zu machen und kontinuierlich Verbesserungen abzuleiten. Einmal jährlich wird das Beschwerde- und Beteiligungsverfahren evaluiert, um sicherzustellen, dass es den Bedürfnissen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen gerecht wird und die pädagogische Qualität unterstützt.

10.5.4 Kinderschutz und Prävention

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Kinderschutz. Beschwerden, die im Zusammenhang mit dem Schutz der Kinder stehen, werden besonders sensibel behandelt. Präventionsangebote und eine bewusste, aufmerksame Haltung des Teams tragen dazu bei, dass Kinder in unserer Kita sicher sind und

sich in einem geschützten Rahmen frei entfalten können. Das Beschwerde- und Beteiligungsverfahren ist ein wesentliches Element unserer Kita, dass Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und zu einem respektvollen und offenen Miteinander beiträgt. Die Integration von kindgerechten Partizipationsmöglichkeiten und einem klaren, transparenten Beschwerdemanagement fördert das Vertrauen in unsere Arbeit und sorgt für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität.

11. Alltagsintegrierte Sprachbildung

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“

In unserem Kindergarten wird der Alltag mit der deutschen Sprache in den verschiedensten Formen begleitet. Schon morgens beginnen wir unseren Tag in der Krippe und im Elementarbereich mit einer freundlichen Begrüßung der Kinder, Eltern und der pädagogischen Fachkräfte. Des Weiteren wird die Mehrsprachigkeit in unserem Haus gefördert.

In beiden Bereichen, sowohl in der Krippe als auch im Elementarbereich sind native Speaker vertreten, die mit den Kindern Englisch sprechen. Die kulturelle Vielfalt der Kinder und Erzieher*Innen sorgt außerdem auch für einen Austausch bzw. einer alltagsintegrierten Sprachförderung in weiteren Sprachen.

Alltagsintegrierte Sprachförderung ist ein Instrument, welches im gesamten Tagesablauf eingesetzt wird. So beginnt es mit der Ankunftszeit und endet mit der Abholzeit.

Der Morgenkreis bietet eine wichtige Grundlage für Sprachförderung im Alltag. Die pädagogischen Fachkräfte treten dort mit den Kindern in direkte Kommunikation. Es werden Regeln besprochen, gemeinsam über die Tagesgestaltung und über die Auswahl der Lieder, welche gesungen werden sollen, geredet. Sprachförderung meint nicht nur das gesprochene Wort, sondern auch jenes, welches auf musikalische Weise den Kindern nahegebracht wird. Sprache durch Musik zu erlernen ist für Kinder eine Möglichkeit diese leichter zu erlernen.

Weitere wichtige Bestandteile des Erlernens einer Sprache ist die Bewegung und das Visuelle. So ist es für die Kinder oft hilfreicher Worte zu lernen, indem die pädagogische Fachkraft Gegenstände als plastisches Beispiel zur Verfügung hat und diese benennt.

Auch die Kleinsten können sich sprachlich ausdrücken. Dies geschieht verbal und nonverbal. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, den Kindern im korrektiven Feedback zu antworten.

Das Vorlesen und betrachten von Büchern und Bilderbüchern ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der alltagsintegrierten Sprachförderung. In unserem Kindergarten befinden sich im Elementar und Krippenbereich Bibliotheken mit einer großen Vielfalt an Büchern.

Vorlesen ist wichtig für die geistige und soziale Entwicklung und lässt Kinder in ihrem späteren Leben sehr davon profitieren. In jedem Raum werden in zweifacher Ausführung themenspezifische Bücher angeboten. Außerdem befinden sich Erzählkisten in der Einrichtung. Diese wurden von unserer Sprachförderkraft hergestellt und beinhaltet verschiedenes Material zur Sprachanregung. Die Kinder lernen zuzuhören, welches eine hohe Bedeutung für die Sprachförderung hat. Das Ziel dieser Erzählkisten ist es Kindern die Möglichkeit zu bieten, diese Geschichten selbst zu erzählen und zu bespielen. Einige Geschichten können durch die Phantasie der Kinder erweitert werden. Die Kinder werden in unserem Kindergarten darin bestärkt die deutsche Sprache zu lernen und anzuwenden, wobei sie eine ständige Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte erfahren.

Des Weiteren ist zweimal in der Woche eine Logopädin im Haus, die gezielt mit Kindern, welche Logopädie auf Grundlage der gutachterlichen Stellungnahmen benötigen, spielerisch durch Sprache begleitet arbeitet.

Die Beobachtung und Dokumentation des Sprachstandes erfolgt auf Grundlage des BaSik- Verfahrens und wird mindestens einmal jährlich von unseren Fachkräften für jedes Kind durchgeführt.

12. 12. Kita Plus

12.1 Inklusive Bildung

Unsere Einrichtung arbeitet auf der Grundlage einer pädagogischen Rahmenkonzeption, die den zukunftsweisenden Gedanken Friedrich Fröbels folgt. Fröbel war ein wichtiger Vordenker der Pädagogik und gilt als Begründer des Kindergartens. In seiner Tradition zu stehen heißt, seine Ideen zur Förderung und Begleitung von Kindern weiterzuleben. Kinder mit Achtung und Respekt zu begegnen und sie als aktive, forschende und sich selbst bildende Menschen zu verstehen. Der Grundgedanke Friedrich Fröbels „freie, denkende, selbsttätige Menschen zu erziehen“, gibt dabei die Richtung vor und verpflichtet uns heute, alles dafür zu tun, dass sich jedes Kind optimal entwickeln kann.

Jeder ist bei uns willkommen, egal welcher Herkunft, Hautfarbe, Kultur, Sprache oder Geschlecht. Wir als Einrichtung möchten Kinder zu selbstständigen Menschen begleiten, welche Ihre Sorgen, Ängste, Interessen und Wünsche äußern können. Dabei stehen alle Menschen gleichermaßen im Vordergrund. Um dies erreichen zu können, müssen wir als pädagogische Fachkräfte Kinder und deren Familien darin

bestärken, sich dieser Verantwortung zu stellen. Alle Mitwirkenden übernehmen diese Verantwortung und lernen dadurch auch den Umgang mit Konflikten und mit sozialen Kompetenzen. Sie lernen, selbstwirksam zu sein. Alle Beteiligten sind aktive Mitgestalter ihres Lebens und sollten in schwierigen Lebensumständen sowie Entwicklungsaufgaben nicht hilflos ausgesetzt sein und auf gegenseitige Unterstützung vertrauen können. Die erste Bezugsgruppe eines jeden Kindes ist die Familie. Wir als Einrichtung lernen das Kind und seine Familienkultur kennen und geben dem Kind in unserer Einrichtung ein Gesicht. Dies passiert durch Fotos der Kinder, Portfolios, Bild- und Lerngeschichten. Zudem haben wir verschiedenste Literaturen über die Vielfalt der Familien, welche unsere Einrichtung widerspiegelt. Es finden sich die unterschiedlichsten Sprachen in Liedern wieder, somit fühlt sich jedes Kind angesprochen. Die Lebenswelt unserer Kinder ist in der heutigen Zeit bunt und vielfältig, wie die der Familien. Insbesondere die Sprachvielfalt spielt in unserer Einrichtung eine große Rolle. Mehr als 30 verschiedene Landessprachen werden in der Einrichtung von Familien abgedeckt.

Besonderes Augenmerk liegt auch auf der Sprachvielfalt der pädagogischen Fachkräfte, welche im Team 8 Sprachen (polnisch, russisch, englisch, twi, persisch, albanisch, arabisch, türkisch) bedient. Sprache ist täglich ein Thema in allen Situationen, sei es zum Sprachanlass mit Kindern in einen Dialog zu treten oder mit Familien ins Gespräch zu kommen. Familien sind herzlich eingeladen sich mit einzubringen und mitzuwirken, z.B. in dem sie Bücher vorlesen in ihrer Muttersprache. Wir begegnen den Familien mit einer offenen Haltung. Durch unsere flexiblen Öffnungszeiten bieten wir den Familien eine verlässliche Betreuung an, welche besonders für Berufstätige eine große Unterstützung beinhaltet.

12.2 Zusammenarbeit mit Familien aus unterschiedlichen Kulturen und sozialen Lebenslagen

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Familien findet unabhängig von ihrer sozialen Lebenslage oder ihrem kulturellem Hintergrund statt. Bei den Aufnahmegesprächen, welche durch die Kindergartenleitung erfolgen, werden bereits im Vorfeld die verschiedensten Lebenslagen von den Familien erfasst. Schon bei der Vertragsunterzeichnung machen wir die Familien darauf aufmerksam, sich ehrenamtlich in unserer Einrichtung beteiligen zu können und informieren sie über die Möglichkeit ein Fördermitglied für unsere Einrichtung zu werden, um sich auf diesem Wege zu beteiligen. So können zusätzliche Projekte und Angebote für Kinder ermöglicht werden. Hier gilt das Solidaritätsprinzip und alle Kinder profitieren von diesen Angeboten, sowie Projekten, unabhängig davon, ob die Familien Fördermitglieder sind. Vor der Eingewöhnung eines Kindes findet ein ausgiebiges Kennlerngespräch mit der zuständigen pädagogischen Fachkraft statt, indem die Familien der Fachkraft genaueres über das Kind, die Rituale und ihre Lebenssituationen mitteilen zu können.

Damit kann besser auf das Kind und seine Lebenssituationen eingegangen werden. Die Familien erhalten Informationen über den Ablauf und über die wichtige Rolle der Eingewöhnungsperson. Einmal im Jahr findet im Elementarbereich ein ausführliches Entwicklungsgespräch statt, sowie Gespräche zu den 4 ½ jährigen Bögen. Im Krippenbereich finden diese Entwicklungsgespräche zweimal jährlich statt. Unsere Beobachtungen, Dokumentationen, BaSiK-Bögen und Portfolios dienen uns als Gesprächsgrundlage. Auf besondere Situationen oder Krisen reagieren wir zeitnah. Elternabende finden regelmäßig in beiden Bereichen statt. Familien ermutigen wir dazu, sich mit in den Alltag einzubringen. Sie können den Kindern Bücher in ihren Familiensprachen vorlesen. Wir vermitteln den Familien ein Gefühl von einer offenen Gesprächskultur und die Bereitschaft für Gespräche neben den klassischen Tür- und Angelgesprächen. Meist religiöse Wünsche bezüglich des Essens der Kinder, berücksichtigen wir, dass wir in der Einrichtung kein Schweinefleisch anbieten, sondern 1 Tag in der Woche Rind- oder Hühnerfleisch, 1 Tag Fisch und an 3 Tagen in der Woche bieten wir fleischlose Speisen an.

12.3 Sprachbildung und Sprachförderung

Unser pädagogisches Fachpersonal orientiert sich an dem hausinternen Sprachförderkonzept. Dieses basiert auf der Rahmenkonzeption der FRÖBEL Gruppe, den Hamburger Bildungsrichtlinien und dem Nationalen Kriterien Katalog (NKK). Eine zentrale Rolle der alltagsintegrierten Sprachförderung spielt die sichere und vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und erwachsener Bezugsperson, sowie die Sprechfreude bei Kindern und Erzieher*innen. Dadurch wird die Motivation gestärkt, sich verbal und nonverbal zum Ausdruck bringen zu können. Sprachförderung geschieht nicht nur auf der kognitiven Ebene, sondern ganzheitliche Sprachförderung braucht die emotionale und soziale Beziehungsebene. Ganzheitliches Lernen ist demnach ein Lernen mit allen Sinnen, mit Verstand, Gemüt und Körper. Daher berücksichtigen wir den familiären Kontext der Kinder, deren familiäre Gewohnheiten. Das unterstützt die Fachkraft im Verstehen der Denk- und Lebensweisen der Kinder. Insbesondere bei Kindern mit einem Migrationshintergrund und einer nicht deutschen Familiensprache ist eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Kind und Fachkraft von großer Bedeutung. Die verschiedenen Ebenen von Sprache und Kommunikation werden bei der Sprachförderung beachtet, wie Sprachverständnis, Artikulation, Wortschatz, Grammatik und Satzbau, die rhythmisch-melodische Ebene und die Gestik, Mimik und Körpersprache. Die Versprachlichung der kindlichen Welterfahrung und des kindlichen Alltags sind für uns grundlegende Bausteine einer ganzheitlichen Sprachförderung. Sprachförderung im Alltag bedeutet für uns weniger, eine weitere Extraaufgabe bewältigen zu müssen, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch den Alltag unserer Einrichtung. Wir achten darauf, wann welche Kinder in ihrer Sprachentwicklung unterstützt und gestärkt werden und richten dementsprechend das alltägliche Arbeiten darauf aus. In

regelmäßigen Teambesprechungen haben die ErzieherInnen die Möglichkeit über die individuellen Förderbedarfe zu reflektieren, sich auszutauschen und Angebote zu planen. Regelmäßig und systematisch wird beobachtet, wie jedes Kind spricht und sich mitteilt und wie es sich im Dialog mit anderen Kindern verhält. Dazu werden verschiedene Spiel- Lern- und Alltagssituationen genutzt. Bei Bedarf vermitteln wir den Eltern externe Unterstützung. Zur systematischen Beobachtung der Sprachentwicklung, kontinuierlichen Fortschreibung und Archivierung der Ergebnisse nutzen wir das Instrument „BaSiK – begleitende, alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (von Renate Zimmer)“. Unsere Einrichtung ist in ihrer Gestaltung der sprachlichen Atmosphäre sehr offen und anregend. Beispiele:

- Sprachanregende Raumgestaltung (Bücher, Lesecke)
- Erfahrungen mit Schriftzeichen (Kombination von Wort und Bild; Malen, Bilder)
- Sprachförderung durch rhythmisch- musikalische Bewegungsspiel
- sprachliches Vorbild der Erzieherin in der Alltagskommunikation
- Sprachförderung in Alltagssituationen, wie Handlungsbegleitendes Sprechen
- Angebot von Sprachfördernden Spielmaterialien
- Englischsprachiges pädagogisches Fachpersonal (Muttersprachler)
- Angebot von Bilderbuchbetrachtungen
- eine Beobachtung und Reflexion des Sprachverhaltens von den Fachkräften.

Wir informieren unsere Familien regelmäßig über unsere konkreten Sprachförderangebote und –mittel. z.B. durch Aushänge, „Tür und Angel“- Gespräche, Elternabenden)

12.4 Netzwerkarbeit

Unsere Einrichtung verfügt über ein Netzwerk und hat Kontakt zu dem sich in der Nähe befindlichen Kinderärzten, dem Allgemeinen Sozialen Dienst, Grundschulen und dem Gesundheitsamt. Zudem erhalten wir Unterstützung durch unsere Fachberatung. In Fragen der Gefährdung von Kindeswohl greift unser FRÖBEL internes Kinderschutzkonzept. Im Stadtteil besucht unsere Einrichtung die Polizei, die Feuerwehr und regelmäßig die Bücherhalle. So erschließen sich die Kinder neben den positiven Erfahrungen in den Bildungs- und Lernprozessen, ihren Sozialraum.

12.5 Reflexion im Team

Die Erzieher und Erzieherinnen haben die Möglichkeit sich in den wöchentlich stattfindenden Dienst und Teambesprechungen auszutauschen und zu reflektieren. Hier werden Fallbesprechung und kollegiale

Beratung angewandt. Zudem finden zweimal im Jahr 2-tägige Teamfortbildungen statt. Die MitarbeiterInnen haben die Möglichkeit, individuell Fortbildungen zu besuchen oder innerhalb des Trägers in einer anderen Einrichtung zu hospitieren. Im Team ist Sprache ein ebenso bedeutsamer Aspekt wie in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Auch hier finden sich Menschen, die eine weitere Sprache sprechen, oder die deutsch nicht als Muttersprache haben. Somit findet bereits auf dieser Ebene eine Sensibilisierung mit dem Umgang und den Erfahrungen mit Sprache statt. Gestützt wird dies durch die Begleitung unserer Fachberatung, die Impulse zum Thema vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung gibt. Die Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse der Kinder ist ein grundlegendes Element für die Gestaltung der offenen Arbeit in unserer Einrichtung, welches sich in der pädagogischen Praxis zeigt.

13. Ernährung

Ernährung bzw. gesunde Ernährung begleitet uns und die Kinder täglich in unserem Kita-Alltag. Im Wesentlichen bedeutet für uns Ernährung, dass wir auf Vollwerternährung achten, welche sich vor allem durch pflanzliche und möglichst unverarbeitete Lebensmittel kennzeichnet. Mehr dazu ist unter dem Punkt 3.3 „Gesunde Ernährung“ zu lesen.

14. Zusammenarbeit mit Familien

Die Zusammenarbeit mit den Familien der zu betreuenden Kinder stellt ebenfalls einen elementaren Teil der pädagogischen Arbeit dar. Im Vordergrund steht hierbei die Achtung und der Respekt den Eltern gegenüber, die eine die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit bilden.

In unserer Einrichtung werden regelmäßig Entwicklungsgespräche durchgeführt. Diese Gespräche finden im Elementarbereich einmal und in der Krippe zweimal im Jahr statt. Hierbei werden aktuelle Themen, Stärken und Entwicklungspotenziale des Kindes mit den Eltern besprochen. Im Elementarbereich gibt es außerdem noch sogenannte Viereinhalbjährigen Gespräche. Diese sind von der Stadt verpflichtend. Bei diesen Gesprächen werden alle Kompetenzen vom Kind besprochen und eingeschätzt. Die Unterlagen werden an die zuständigen Schulen geschickt. Im Elementarbereich werden bei den Viereinhalbjährigen Gesprächen die sieben Bereiche der Hamburger Bildungsempfehlungen, gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften und den Eltern besprochen. Die sieben Bereiche sind: Sprache und Kommunikation, Körper- Bewegung-Gesundheit, Mathematische Grunderfahrungen, Musik, Kunst/Bildnerische Gestaltung, Soziale und kulturelle Umwelt, sowie Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen.

Nach diesen Gesprächen können sich die Eltern entscheiden, ob ihr Kind die Vorschule besuchen soll, oder ob ihr Kind das Vorschuljahr über im Kindergarten bleibt. Empfehlungen können an die Eltern gegeben werden.

Auf besondere Herausforderungen der Kinder werden die Eltern respektvoll und im Interesse des Kindes angesprochen. Den Eltern werden hierbei Hilfestellungen zu eventuellen Problematiken geboten und unterstützende Kontakte vermittelt. Auch werden mögliche besondere Lebenssituationen sowohl der Kinder als auch der Eltern respektiert. Hierbei begegnen die pädagogischen Fachkräfte den Familien mit Toleranz und Offenheit. Die Dokumentation bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf erfolgt durch einen entsprechend abgestimmten Förder- und Behandlungsplan. Hier ist es besonders notwendig, dass ein regelmäßiger Austausch zwischen Erziehungsberechtigten, den Therapeuten und dem pädagogischen Personal erfolgt, damit der Plan der Entwicklung jederzeit angepasst werden kann.

14.1 Individuelle Gespräche mit Eltern

Besteht bei Eltern oder der pädagogischen Fachkraft ein Bedürfnis nach einem individuellen Gespräch, so wird ein Termin vereinbart. Individuelle Gespräche bieten Zeit und Raum für wichtige Themen. Dabei wird viel Wert auf eine angenehme Atmosphäre gelegt.

Die Eltern haben ein Recht auf Vertraulichkeit und Wahrung ihrer Privatsphäre. Sollten wir Verständigungsprobleme sehen, bitten wir darum einen Dolmetscher zu dem Gespräch mitzubringen, oder nutzen die Ressourcen unserer pädagogischen Fachkräfte. Fröbel verfügt über einen Pool an eigenen Dolmetscher- Fachkräften, welche jederzeit, ob von Seite der Eltern, oder der pädagogischen Fachkräfte zu den Gesprächen eingeladen werden können.

14.2 Tür- und Angelgespräche

Die Tür- und Angelgespräche dienen dem aktuellen Austausch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft, sowohl in der Bring-, als auch der Abholsituation. Wichtige Themen können kurz besprochen werden und das Tagesgeschehen kommuniziert werden. Hierbei interessiert es die Eltern meist sehr, wie es ihrem Kind ergangen ist. Das Gespräch ist eine gegenseitige Wertschätzung, unterstützt gerade bei neuen Eltern den Kennlernprozess und schafft Vertrauen zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern.

Diese Gespräche laufen im normalen Kitaalltag nebenher und dienen zum kurzem, unkomplizierten Austausch.

14.3 Beteiligung von Familien

Wir laden die Eltern bei der Vertragsunterzeichnung dazu ein, dass sie sich aktiv in unserem Kindergartenablauf ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen beteiligen können. Hierzu zählt die Unterstützung von Stationen bei den verschiedenen Festen, bei Aktivitäten wie, Kochen und Backen, Begleitung bei Ausflügen oder dem Vorlesen von Büchern. Die Eltern haben dadurch die Möglichkeit ein Vertrauensverhältnis zur pädagogischen Fachkraft aufzubauen und einen Einblick in das Tagesgeschehen zu bekommen. Der Kindergarten ist so nicht länger das große Unbekannte für die Eltern, sondern ein Haus in welchem sie ihre Kinder voller Vertrauen und gutem Gewissen abgeben können und gut betreut wissen. Jedes Elternteil hat außerdem die Möglichkeit als Fördermitglied (siehe Fördermitgliedschaft) den Kindergarten finanziell zu unterstützen und so besondere Projekte für die Kinder zu ermöglichen.

14.4 Gemeinsame Aktivitäten und Feste

In unserem Kindergarten feiern wir mit den Kindern, den Eltern und Verwandten, sowie den pädagogischen Fachkräften regelmäßig Fasching, Ostern, ein Sommer- und Herbstfest, sowie Weihnachten) und Jahreszeiten bezogene Feste. Hierbei bieten die pädagogischen Fachkräfte den Kindern und Eltern ein buntes Rahmenprogramm mit Bastelangeboten, Bewegungsangeboten sowie kulinarische Verpflegung. Die Eltern haben die Möglichkeit sich bei den Festen ehrenamtlich einzubringen und ein Angebot zu begleiten. Allen Eltern steht außerdem jederzeit die Möglichkeit eines Hospitations-Tages zur Verfügung, um einen Einblick zu erlangen.

14.5 Elternabende

Elternabende dienen dem Austausch von Informationen, Kennenlernen der anderen Eltern und Neuigkeiten für Eltern und pädagogische Fachkräfte und ist ein wichtiges Mittel zur Transparenz des Kindergartens. In unserem Kindergarten ist es uns wichtig den Elternabenden eine angenehme Atmosphäre zu geben und individuelle Gespräche führen zu können. In dieser Zeit haben die Eltern die Möglichkeit, aktiv am Portfolio ihres Kindes mitzugestalten.

Sowohl im Krippenbereich, als auch dem Elementarbereich finden einmal pro Halbjahr Elternabende statt. Hinzu kommt im Elementarbereich im zweiten Halbjahr ein Themenspezifischer Elternabend zur Vorbereitung auf die VORderSCHULE- Zeit. Dort können alle Fragen geklärt werden, sowie die Informationsvermittlung über Ablauf der Vorschularbeit im Kindergarten. Dieser Elternabend wird ausschließlich für betreffende Eltern veranstaltet.

Gemeinsam planen unsere pädagogischen Fachkräfte ein Rahmenprogramm mit speziellen Themen, sowie Themen aus den Reihen der Eltern. Wichtige Themen für Elternabende sind die Tagesgestaltung, Vorstellung neuer pädagogischer Fachkräfte, Veränderungen im Kindergarten, sowie die Elternratswahl im September. Um auch abwesenden Eltern gerecht zu werden, fertigen wir ein Protokoll an, welches zur Verfügung steht, damit allen Eltern der Informationsfluss zugänglich ist.

14.6 Elternvertreter

Grundsätzlich finden zwischen der Leitung, den Elternvertretern und dem Träger ein regelmäßiger Austausch statt. Gewählt wird der Elternrat im September auf den Elternabenden des Elementarbereichs und Krippenbereichs. Informationen, Organisatorisches und eventuelle Beschwerden werden besprochen und reflektiert.

Außerdem wird der Elternrat über eventuelle Fortbildungen oder Konzeptionsänderungen vorab informiert. Eine Übersicht über die Elternvertreter des Kindergartens hängt an der Infowand im Treppenhaus.

14.7 Fördermitgliedschaften

Bei FRÖBEL gibt es für alle Interessierten die Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft. Der Mindestbeitrag liegt bei 10,-€ im Monat, kann aber individuell erhöht werden. Mit der Fördermitgliedschaft wird bei der Umsetzung qualitativ hochwertiger Bildung, Erziehung und Betreuung in ihrer FRÖBEL-Einrichtungen unterstützt. Wir setzen diese zusätzlichen Gelder für Zusatzangebote, zusätzliches Personal oder besondere Anschaffungen ein. Wichtig dabei ist, dass es einen Mehrwert für alle hat. In einigen wenigen Fällen gibt es jedoch Zusatzangebote, die speziell für den Krippen- oder Elementarbereich sind. Die Angebote gehen über die Standards der Bildungsprogramme hinaus. Dabei spielt es keine Rolle, ob sich daran alle Eltern beteiligen oder nur ein Teil. Der Solidargedanke dabei wird großgeschrieben, da sich eventuell nicht alle einen Extrabeitrag leisten können. Jedem Fördermitglied ist es möglich eine Spendenbescheinigung zu erhalten. Die FRÖBEL e.V. kümmert sich um die Ausstellung der Quittung und sendet sie auf postalischem Wege dem Fördermitglied zu.

15. Übergänge

Besonderes Augenmerk legen wir bei uns im Kindergarten auf die Eingewöhnung, in die Übergänge innerhalb der Einrichtung, sowie dem Übergang zur Schule. In allen Fällen schauen wir individuell aufs Kind und berücksichtigen hierbei die individuellen Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes.

Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf oder anderen Einschränkungen durch eventuelle Behinderungen werden besonders in der Eingewöhnung und den Übergängen innerhalb der Einrichtung, sowie bei der Vorbereitung auf die Schulzeit besonders gefördert. Hierbei wird, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Einrichtung, auch auf eventuelle Verzögerungen der Prozesse durch individuelle Situationen der Kinder und Eltern Rücksicht genommen.

15.1 Eingewöhnung in die Krippe / in den Elementarbereich

In unserer Einrichtung folgen wir dem „Berliner Modell“ oder „Tübinger Modell“, das die Eingewöhnung von Kindern in den Kindergarten beschreibt. So kann sich das Kind in einem Zeitraum zwischen 4 – 6 Wochen, die pädagogischen Fachkräfte sowie die anderen Kinder gewöhnen und eine Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kind kann aufgebaut werden. Das Gelingen der Eingewöhnung hängt von einer vertrauensvollen Partnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ab.

Durch das Erstgespräch, das vor der Eingewöhnung geführt wird, wollen wir im Vorfeld Sicherheit für die ersten Tage vermitteln und Ängste nehmen. Hier werden Bedürfnisse abgeglichen und Absprachen über den Verlauf der Eingewöhnung getroffen, sowie Informationen über das Kind erhalten. Diese Informationen dienen uns dazu, den Beginn der Eingewöhnung gelingen zu lassen. Am Anfang ist es wichtig, dass eine feste Person Ansprechpartner für Kind und Eltern ist. Wir nennen diese Person „Bezugserzieher“. In der Krippe und im Elementarbereich hat es sich zusätzlich bewährt, dass eine zweite pädagogische Fachkraft die Eingewöhnung unterstützt – unser so genanntes „Tandemmodell“.

Während die Eltern während der Eingewöhnungszeit eine passive Rolle einnehmen, widmet sich der Bezugserzieher ganz dem Eingewöhnungskind. Ein typischer erster Tag dauert in der Regel ein bis zwei Stunden und startet meistens am Nachmittag. Wir spielen mit dem Kind, zeigen ihm die Einrichtung und vermitteln so einen positiven ersten Eindruck. Die nächsten Tage verlaufen ähnlich, sodass sich das Kind an die Bezugsperson gewöhnen kann. Der Aufenthalt im Kindergarten wird nach und nach verlängert. Sofern wir merken, dass eine gute Beziehung aufgebaut wurde, wechseln wir auf den Vormittag. Hier kann das Kind nach und nach an verschiedenen Angeboten, Morgenkreisen, Mittagessen usw. teilnehmen und tritt mit anderen Kindern in Kontakt. Durch Beobachtung und Absprachen mit den Eltern leiten wir nach etwa vier bis sechs Tagen die Trennungsphase ein, die dann beginnen kann, wenn wir für das Kind ein „sicherer Hafen“ sind und es sich von uns trösten lässt. Wir dokumentieren die Eingewöhnung durch ein Eingewöhnungstagebuch, machen Fotos, schreiben eine kleine Geschichte über die ersten Tage und nutzen diese Dokumentation für eine spätere Reflexion im Team und mit den Eltern.

In der Eingewöhnungszeit ist es wichtig, dass das Kind Unterstützung von uns und der Familie erhält. Vom ersten Tag bis zum Trennungsversuch können zwei Tage, aber auch zwei Wochen vergehen. Jedes Kind hat sein Individuelles Tempo. Die Erfahrung hat gezeigt, dass vor allem jüngere Kinder mehr Zeit benötigen, was eine besondere Herausforderung für die Planung des Familienalltags mit sich bringen kann. Wird dem Kind aber die Zeit gegeben, kann es eine sichere Bindung zum Kindergarten aufbauen. Es entstehen Mut und Neugier, die Umwelt zu entdecken und an verschiedenen Angeboten wie Ausflügen, Forschen und Kochen teilzunehmen. Dadurch stellen wir gemeinsam mit den Eltern die Weichen für ein positives Gelingen von Bildungsprozessen.

15.2 Übergänge Krippe in den Elementarbereich

Übergänge im Kindesalter z.B. von der Krippe in den Elementarbereich, sind wichtige Stationen auf dem Entwicklungsweg der Kinder. jegliche Art von Übergängen können für einige Kinder eine große Herausforderung sein. Sie müssen aus gewohnten Räumen raus und sich auf neue Kinder, Erwachsene und Gegebenheiten einstellen. Um den Kindern diesen Schritt zu erleichtern begleiten wir jeden individuell nach Bedürfnissen und Entwicklungsstand.

Wir unterscheiden zwischen internen und externen Übergängen. Zu den externen Übergängen zählen der Weg von der Betreuung zu Hause in den Kindergarten, der Übergang in die Schule oder der Kitawechsel. In unserem Kindergarten haben wir folgende interne Übergänge: Von der Krippe in den Elementarbereich und von dem Elementarbereich in die VORderSCHULE-Gruppe. Für einen gelungenen Übergang bedarf es einiger Vorbereitungen. Da sich die Bezugspersonen gegebenenfalls ändern, ist es wichtig, die neuen Bezugserzieher rechtzeitig festzulegen und den Kindern und deren Eltern vorzustellen. Des Weiteren können Rituale der Kinder übernommen und weitergeführt werden, um den Kindern durch Gewohntes Sicherheit zu vermitteln. Außerdem können ein Kuscheltier, der eigene Schnuller, oder eine bekannte Person (pädagogische Fachkraft oder Kind) Sicherheit geben. Dies gilt nicht nur bei Übergängen, sondern auch im pädagogischen Alltag.



Vor dem Übergang von der Krippe zum Elementarbereich, werden Informationen über das Kind vom Bezugserzieher aus der Krippe an den neuen Bezugserzieher aus dem Elementarbereich übergeben.

Dafür gibt es ein Dokument, welches von dem Bezugserzieher aus der Krippe ausgefüllt und

weitergegeben wird. Ebenfalls wird ein Informationsblatt an die Eltern ausgehändigt.

Um den Kindern diese Schritte einfacher machen zu können, werden Abschlüsse und Neuanfänge klar gekennzeichnet. Der Übergang in einen Neuen Bereich wird zelebriert und ein gemeinsamer Umzug unternommen. Außerdem finden vor den Übergängen Gespräche zum Informationsaustausch mit den Eltern statt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass alle Übergänge genügend Zeit, eine klare Struktur, ein stabiles Umfeld sowie die Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Fachkräften und Kindern benötigt.

15.3 VOR der SCHULE

Als Alternative zur Vorschule an der Schule bieten wir das Programm „VORderSCHULE“ als Vorbereitung zum Schuleintritt an.

Die frühe Bildung und Förderung beginnt nicht erst im letzten Jahr vor der Schule, sondern viel mehr ist für die Kinder die gesamte Kindergartenzeit eine Zeit des Lernens.

Unsere VORderSCHULE- Einheiten finden an mindestens 3 Tagen der Woche statt und basieren auf den Hamburger Bildungsempfehlungen. Dies wird durch spezielle Angebote wie dem Experimentieren, Ausflügen, Projekten, aber auch durch das Freispiel gefördert.

Ein wichtiger Entwicklungsabschnitt beginnt für die Kinder ab dem fünften Lebensjahr. Sie werden jetzt zu den Großen gezählt, d.h. sie sind die Vorbilder für die jüngeren Kinder. Das letzte Jahr im Kindergarten ist geprägt von einem Rollenwechsel und einer Identitätsfindung. Die Kinder lernen mehr und mehr Verantwortung zu übernehmen, auch für sich selbst. Aus diesem Grund sind die Garderoben und Eigentumsfächer der Kinder im Erdgeschoss untergebracht. Die Kinder lernen eigenverantwortlich sich im Kindergarten zu bewegen und z.B. sich An- und Auszuziehen.

Jedes Jahr im August findet ein VORderSCHULE-Elternabend statt, zu dem wir alle Eltern der jetzigen VORderSCHULE -Kinder einladen. Für die kommenden und jetzigen VORderSCHULE-



Kinder, findet ein Halbjahres-Elternabend im Januar statt. Dabei geht es darum, die Eltern darüber zu informieren, wie die bisherige VORderSCHULE abläuft. Anfang September 2022 begannen wir mit dem VORderSCHULE-Programm. Im ersten Monat unterstützen wir den Prozess der Gruppenfindung und die Stärkung des „WIR-Gefühls“ der Gruppe. In der darauf folgenden Zeit ist die Arbeit geprägt von

Angeboten und Projekten wie dem „Radaktiv- Projekt“, in dem die Kinder gezielt Verkehrstraining beim Radfahren durchlaufen, Wochentage und Zahlen oder die Entwicklung eines phonologischen Bewusstseins. Hierzu arbeiten wir vor allem mit „Wuppi“, einem Programm, welches Reime, Sprechlaute und auch Schwungübungen spielerisch behandelt.

In Zusammenarbeit mit der AOK und dem Programm „Jolinchens Wasserlernspaß“, gehen die Kinder einmal in der Woche in die Schwimmhalle in Billstedt und haben hier die Möglichkeit, den Umgang im Wasser zu lernen. Ein wichtiger Bestandteil unserer VORderSCHULE ist die Verkehrserziehung. Hierbei erfahren die Kinder richtiges und sicheres Verhalten im Straßenverkehr.

Bevor die Kinder uns in die Schule verlassen finden als kleines Abschiedsritual besondere Ausflüge statt, wie z.B. ein gemeinsames Picknick mit Aktivitäten, oder zum Flughafen. Zudem besuchen wir regelmäßig die mit uns kooperierende Grundschule. Die Kinder haben die Möglichkeit, etwas „Schulleben“ zu erfahren. Die Stiftung Wald und Wild begleitet uns bei regelmäßigen Ausflügen in Naturbelassene Gebiete, wo Pflanzen- und Tiernamen erarbeitet werden und das Thema Ernährung in Vordergrund steht.

Nun sind die stolzen Kinder bereit für die Schule. Sie werden am letzten Tag symbolisch aus dem Kindergarten geworfen. Die gesamte Zeit des letzten Jahres wird wie zuvor dokumentiert und durch tägliche Informationen über geführte Angebote an die im Elementar-Bereich befindende VORderSCHULE Pinnwand, welche im Flur hängt, für Eltern präsentiert, sowie Fotodokumentationen, Beobachtungen und 4 1/2 jährigen Gespräche hinführend zur Schule geführt.

Zu den VORderSCHULE Materialien gehört folgende Ausstattung:

Am ersten Tag der VORderSCHULE, wird jedes Kind mit einer Schultüte von uns begrüßt. Natürlich dürfen Fotos nicht fehlen, diese werden dann an der VORderSCHULE Pinnwand angebracht, um den Eltern zu zeigen, wer zu den „ganz Großen“ zählt. In den gebastelten Schultüten befinden sich ein Mäppchen mit Stiften, Schere, Kleber und Lineal. Zudem bekommen sie Ablagefächer für ihre Aufgaben und einen Ordner mit Bild und Namen.

Unsere Native Speaker spielen eine begleitende Rolle in den Angeboten, da sie die Aktivitäten auf ihrer Muttersprache begleiten und so den Kindern einen guten Zugang zur englischen Sprache ermöglichen

16. Zusammenarbeit mit externen Institutionen

Unser Kindergarten steht in einem engen Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen, Schulen, sowie Therapeuten und Beratungsstellen. Hierbei präsentieren wir uns als inklusive Einrichtung, welche die Bedürfnisse und die Selbstständigkeit der Kinder in den Vordergrund stellt.

16.1 Netzwerk mit anderen Kindertageseinrichtungen und Schulen

In unserem Kindergarten ist es uns wichtig Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen und deren Fachkräfte aufzubauen. So können wir eine individuelle Betreuung der Kinder sicherstellen. Vor allem der Übergang vom Kindergarten in die Schule soll durch diese Vernetzung erleichtert werden. Dazu gehört unter anderem, dass die Vorschulkinder verschiedene Schulen besuchen und an einer gemeinsamen Unterrichtseinheit teilnehmen. Da wir ein sehr großes Einzugsgebiet haben, kooperieren wir mit den unterschiedlichsten Schulen im Stadtteil.

16.2 Kontakte und Kooperationen zu anderen Institutionen

In den vergangenen Jahren haben wir einige Kontakte und Kooperationen zu anderen Institutionen aufgebaut. Zum jetzigen Zeitpunkt bestehend sind:

- Kulturpalast, Stadtteilkonferenzen (Teilnahme an diesen), Elternschule Billstedt, Elternberatungsstellen, Hochschule für Musik und Theater, AOK, Klimafuchs, SPZ (Sozialpsychiatrischer Dienst), Kindertagesbetreuung, SportPort, Stiftung Wald und Wild, Grundschulen (Brüder-Grimm, Archenholzstraße, Stenglestraße), Fachschulen (FSP1, FSP2), Freiwillige Feuerwehr Kirchsteinbek, Berufsfeuerwehr Wilhelmsburg (durch einen Vater), Polizeikommessariat Billstedt/ Stadtteipolizistin, JPD – Jugendpsychiatrischer Dienst, KJP – Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst, WOI (Werner-Otto-Institut), ASD (Jugendamt), ReBBZ – Regionales Bildungs- und Beratungszentrum (Psychologische Beratung), Bücherhalle Billstedt, Kinderärzte ProCura, AOK, Integrationsnetzwerken, Ergotherapeuten, Logopäden, Nettis Naturkinder, Caritas (ab Januar)

16.3 Öffentlichkeitsarbeit/ Darstellung der Tageseinrichtung nach außen

Wir unterscheiden in interner und externer Öffentlichkeitsarbeit. Zu der internen Öffentlichkeitsarbeit gehören die Gestaltung der Räume, Infowände, Spielbereiche, eine Präsentation der pädagogischen Fachkräfte, die Sauberkeit der Einrichtung sowie die Wartebereiche für die Eltern. Wir haben in unserem Haus direkt neben dem Fahrstuhl je eine große Pinnwand mit einem Bild jeder pädagogischen Fachkraft, unterteilt in pädagogische Fachkraft, Leitung, Küche und Praktikanten*Innen und einer großen

Informationswand. Dort sind die Hausordnung, Aushänge über wichtige Ereignisse (Feste, Krankheiten, etc.), eine Jahresplanung, sowie Informationen von Ämtern zu finden. Direkt im Eingangsbereich befindet sich eine große Sozialraumkarte, welche unterteilt in Kinderärzten, Hebammen, Schulen sowie Kulturangebote sind. Diese haben jeweils einen QR-Code, welcher die Telefonnummer anzeigt. Des Weiteren haben wir eine Informationswand über die Fördermitgliedschaft, welche Informationen über die Anzahl der Fördermitglieder und die Verwendung der Gelder beinhaltet. In den jeweiligen Bereichen hängen außerdem Pinnwände mit bereichsspezifischen Informationen zu Angeboten und Impulsen.

Zu der externen Öffentlichkeitsarbeit gehört eine gepflegte Internetseite, ein Logo des Trägers/Einrichtung, verschriftlichte Form der Konzeption, öffentliche Veranstaltungen und die Kommunikation mit der Presse. Unsere Internetpräsenz, wird regelmäßig aktualisiert. Dort stellen wir uns als Einrichtung vor. Alle wichtigen Informationen rund um den Kindergarten sind auf dieser Internetseite zu finden. FRÖBEL als überregionaler Träger hat einen hohen Erkennungswert, da jede Einrichtung einen gleichen Einrichtungsstil, sowie das gleiche Logo hat. Regelmäßig werden Veranstaltungen durchgeführt. Diese können entweder direkt für Kinder und Eltern sein, wie z.B. den Tag der kleinen Forscher, zu dem verschiedene Stationen in einem großen Park in Hamburg zum Forschen und Experimentieren angeboten werden, oder aber auch Informationsveranstaltungen für interessierte Fachkräfte auf verschiedenen Berufsmessen. Unsere Elternberaterin bietet spezielle Elternabende für die Eltern an welche neu bei FRÖBEL sind, um ihnen Sicherheit in den neuen Schritt zu geben.

17. Familienzentrum

Seit Februar 2024 bieten wir in unserem Kindergarten Billstedt vielfältige Angebote für junge Menschen und ihre Familien in unserem Stadtteil und Umgebung an. Das Kita-Team um die Projektkoordinatorin entwickeln gemeinsam mit umliegenden Vereinen, Schulen, Kinder- und Jugendhäusern sowie anderen Organisationen und Beratungsstellen zahlreiche Angebote für die Menschen im Quartier. Die Angebote sind offen für alle aus dem Sozialraum und schaffen einen Ort der Begegnung, Beratung, Bildung und Begleitung aller Familienmitglieder. Unser Familienzentrum ist mit den Angeboten der FRÖBEL-Elternakademie verknüpft und arbeitet mit familienunterstützenden und Kultureinrichtungen zusammen. Ehrenamtliche Unterstützer sowie alle, die mitwirken wollen, Kindern und Familien Bildungschancen zu eröffnen sind HERZLICH WILKOMMEN! Aktuell steht den Familien des Familienzentrums im wöchentlichen Wechsel mittwochs und donnerstags von 15:30 bis 17:00 Uhr, in Form eines Elterncafé's zur Verfügung und Frühstückcafé's finden alle drei Wochen dienstags von 9:30 bis 11:00 statt. Neben diesen festen Angeboten initiieren wir Kochveranstaltungen, Themenelternabende

sowie verschiedenste Beratungsangebote. Jeden Mittwoch von 10:00 bis 12:00 Uhr finden Unterstützungsangebote oder offene Sprechstunden für jedermann an.

18. Umsetzung zur Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe

18.1 Grundlagen

FRÖBEL hat ein eigenes Kinderschutzkonzept entwickelt und geht damit weit über die üblichen Standards der anderen Träger hinaus. In diesem Konzept sind die Verantwortlichkeiten auf Einrichtungsebene sowie im FRÖBEL-Kinderschutznetzwerk verbindlich geregelt. Des Weiteren zeigt es die Verfahrensabläufe und die Dokumentation in Kinderschutzfällen, sowie ggf. die Meldung an das zuständige Jugendamt.

Mit diesem Konzept beschreibt auch der FRÖBEL-Kindergarten Billstedt sein Selbstverständnis und die eigene Haltung dem Kinderschutz gegenüber. Es weist auf Richtlinien und Maßnahmen hin, die unseren Umgang mit Verdachtsäußerungen, Grenzverletzungen und entsprechenden Interventionsmaßnahmen widerspiegeln. Zusätzlich stehen den pädagogischen Fachkräften als Ansprechpersonen bei FRÖBEL besonders ausgebildete Fachkräfte im Bereich Kinderschutz zur Verfügung:

Regionaler Kinderschutzbeauftragter für FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH; Region Norddeutschland

- Patrick Lindl, Pädagogische Fachberatung

Sowie ausgebildete erfahrene Kinderschutzfachkräfte in der Hauptgeschäftsstelle von FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH. In Verdachtsfällen einer Kindeswohlgefährdung werden sie zur Beratung hinzugezogen.

Seit Januar 2019 werden Multiplikatoren für Kinderschutz bei FRÖBEL ausgebildet. Diese gehören zum pädagogischen Team und sind Ansprechpartner für Kinderschutzfragen innerhalb des Teams. Außerdem ist es ihre Aufgabe, das Thema Kinderschutz in regelmäßigen Abständen im Team präsent zu halten.

18.2 Rechtlicher Rahmen

Von Geburt an haben Kinder eigene Rechte. Sowohl Eltern als auch der Staat übernehmen die Verantwortung für die Verwirklichung der Kinderrechte. Festgehalten sind diese unter anderem in der UN-Kinderrechtskonvention.

„Alle Kinder haben das Recht darauf, gegen alle Formen von psychischer oder physischer Gewalt geschützt zu werden.“ (Art. 19 der UN- Kinderrechtskonvention)

Auch im Bundeskinderschutzgesetz sind verbindliche Standards für den aktiven Kinderschutz festgeschrieben, die durch kontinuierliche Qualitätssicherung und Überprüfungen zu gewährleisten sind. Hierzu gehört für jede pädagogische Einrichtung, die Auseinandersetzung mit dem Beschwerdeverfahren und dem Recht auf Partizipation für Kinder, sowie das Vorweisen des erweiterten Führungszeugnisses bei allen Angestellten, die in pädagogischen Einrichtungen tätig sind.

Da vom Gesetzgeber im Einzelnen nicht aufgeführt ist, wie das Kindeswohl erfüllt oder wann eine Gefährdungssituation gegeben ist, bedarf es zusätzlich einer fortlaufenden Qualifizierung und Sensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte. Außerdem ist eine individuelle Situationseinschätzung der Gegebenheiten in Bezug auf Kind und Familie in jedem Fall notwendig.

18.3 Formen der Grenzüberschreitung

In der Zusammenarbeit mit Kindern, die dem Erwachsenen sowohl sprachlich als auch körperlich unterlegen sind, stehen alle im Kindergarten tätigen Personen immer wieder vor der Herausforderung den Wünschen der Kinder gerecht zu werden und die eigene Machtposition nicht auszunutzen. Aus diesem Grund haben wir uns intensiv mit den folgenden Punkten auseinandergesetzt:

Körperliche Gewalt:

Dies beinhaltet alle körperlichen Verletzungen am Kind, die durch Dritte zugefügt werden. Hierzu zählen Festhalten, Schlagen usw.

Psychische Gewalt:

Hierbei handelt es sich um Demütigung, Beleidigung, Ignoranz, Manipulation, Instrumentalisierung und Liebesentzug.

Verbale Gewalt:

Hierzu gehört das Anschreien, Entwerten und Bedrohen von Kindern. Ebenso können Schuldzuweisungen die Entwicklung des kindlichen Selbst einschränken.

Nichtachtung:

Also die Einzigartigkeit und Individualität des Kindes, sowie seine Entwicklung nicht zu akzeptieren.

Vernachlässigung:

Es bedeutet die Versorgung und die damit verbundenen Grundbedürfnisse des Kindes nicht sicherzustellen.

Zu den Grundbedürfnissen gehören Essen, Schlafen, Trinken, Zuwendung und saubere Kleidung.

Sexuelle Gewalt:

Ein sexueller Übergriff liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch eine übergriffige Person erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet.

In den meisten Fällen wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt.

Sexuelle Gewalt ist für uns alters- und geschlechtsunabhängig.

Vielmehr geht es hier um die Ausnutzung einer Machtposition aufgrund von körperlicher, seelischer, geistiger und sprachlicher Überlegenheit.

Nicht zu verwechseln ist dies mit „Doktorspielen“.

18.4 Präventive Maßnahmen

In unserem Kindergarten ist uns ein respektvoller Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen wichtig. Die wichtigste präventive Maßnahme im Bereich des Kinderschutzes ist es die Rechte der Kinder und das damit verbundene Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken. So lernen die Kinder auch sich selbst zu schützen.

Dafür ist es wichtig den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und Äußerungen – egal ob durch Gespräche, Bilder oder (Rollen-)Spiele – ernst zu nehmen.

Ein weiterer Punkt der Prävention ist die Qualifizierung und Sensibilisierung unserer pädagogischen Fachkräfte. Sie kennen die altersentsprechenden Entwicklungsverläufe von Kindern und thematisieren regelmäßig die Rechte der Kinder im pädagogischen Alltag. Hierzu gehört auch die

Auseinandersetzung mit der kindlichen Sexualität, welche wir in Kapitel 10 näher beleuchten.

Außerdem liegt unserem Konzept eine wertschätzende Grundeinstellung gegenüber jedem Menschen in seiner Einzigartigkeit zugrunde. In regelmäßigen Dienstbesprechungen haben alle pädagogischen

Fachkräfte die Möglichkeit Fallbeispiele einzubringen. Diese werden durch kollegiale Beratung reflektiert und leben von einer gegenseitigen Unterstützung.

Zusätzlich sind alle pädagogischen, hauswirtschaftlichen, sowie technische Fachkräfte unseres Kindergartens, sensibilisiert jegliche Gefährdungssituation aufzulösen oder zu melden. Fremde Personen in unserer Einrichtung werden sofort angesprochen. Für uns ist ganz klar, dass sich Kinder nicht unbekleidet im Haus oder auf dem Spielplatz aufhalten. Die Kinder müssen mindestens mit Unterwäsche oder im Sommer mit Badebekleidung bekleidet sein.

Trotz aller Präventivmaßnahmen gibt es im Kindergartenalltag hin und wieder „schwierige“, manchmal auch sehr akute Situationen, in denen pädagogische Fachkräfte zeitnah entscheiden und handeln müssen. Diese stellen jedoch seltene Ausnahmesituationen dar, erfordern aber gerade deshalb klare Handlungsempfehlungen, welche dem FRÖBEL- Kinderschutzkonzept zugrunde liegen.

18.5 Erzieher- Kind

In unserem Kindergarten ist es uns wichtig, dass auf die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes eingegangen und dass das Kind als Individuum gesehen und respektiert wird. Bereits in der Eingewöhnung beginnen die pädagogischen Fachkräfte ein Vertrauensverhältnis zum Kind aufzubauen, welches sich im Verlauf der Kindergartenzeit verfestigt und als eine Basis für mögliche Konfliktbewältigung dienen soll. Trotz eines gefestigten Vertrauensverhältnisses, kommt es im Kindergartenalltag häufiger vor, dass Kinder durch ihren eigenen Willen ihre persönlichen Grundbedürfnisse vernachlässigen. So muss man sich beispielsweise als pädagogische Fachkraft Gedanken darübermachen, wenn ein Kind die Windeln „voll“ hat, dennoch nicht gewickelt werden möchte. Da jedes Kind in seinem individuellen Bedürfnis gesehen wird, stellen wir uns die Frage, warum es nicht die Windeln gewechselt bekommen möchte.

Liegt es eventuell an der jeweiligen Person, die das Kind wickeln möchte oder hat das Kind gerade „keine Lust“, da es im Spiel vertieft ist? In solchen Fällen bieten wir dem Kind Lösungsvorschläge an, wie beispielsweise ob eine andere pädagogische Fachkraft die Windeln wechseln soll. Alternativ kann dem Kind angeboten werden, zu einem angemessenen, späteren Zeitpunkt das Wickeln nachzuholen. Weitere Alltagssituationen bei denen wir stark auf das Bedürfnis der Kinder eingehen finden sich bei der Raumauswahl, dem Essen, dem Mittagsschlaf und der Kleiderwahl. Auf diese Art können die pädagogischen Fachkräfte über den ganzen Tag verteilt das kindliche Wohlergehen schützen, ohne ihre Machtposition auszunutzen.

Gleichzeitig bekommt das Kind das Gefühl vermittelt, dass es ernst genommen wird und dass es das Recht hat seine Meinung kund zu tun und diese auch respektiert wird.

Bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema ist uns deshalb deutlich geworden, dass es viele Wege und Möglichkeiten gibt die individuellen Bedürfnisse und Wünsche eines Kindes, wie unsere Pflicht zur Einhaltung des Kindeswohls, zu erfüllen.

Bei schwierigen Fragestellungen hat die pädagogische Fachkraft immer die Möglichkeit sich Hilfe aus dem Team, durch die Leitung oder von der Fachberater*in zu holen. Regelmäßige Teamsitzungen bieten den Rahmen sein Verhalten zu reflektieren, sowie Rückmeldungen und Anregungen von Teamkollegen zu erhalten.

18.6 Kind- Kind

Wo viele Kinder aufeinandertreffen, bleibt es nicht aus, dass Streitereien untereinander entstehen. Uns ist es daher wichtig, die Kinder im Umgang mit Konflikten zu begleiten und angemessene Lösungswege gemeinsam zu erarbeiten und zu vermitteln.

Fehlen einem Kind die Worte, fühlt es sich ungerecht behandelt oder wird von einem anderen Kind geärgert, so kann es schnell zu Übergriffen kommen. Aus diesem Grund versuchen die pädagogischen Fachkräfte unseres Kindergartens die Kinder bereits von Beginn an zu stärken und ihnen durch eine Vorbildfunktion zu zeigen, dass Grenzen geäußert und respektiert werden müssen. Jedes Kind soll in seinem Verhalten gestärkt werden zu jeder Zeit „Nein“ oder „Stopp“ sagen zu dürfen. Kann sich ein Kind nicht äußern, so achtet die pädagogische Fachkraft vermehrt auf Mimik und Gestik der Kinder. Auf diese Weise können auch schon sehr junge Kinder ihren Unmut kundtun.

18.7 Einstellung neuer Mitarbeiter*innen

Alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden innerhalb der ersten 4 Wochen auf das Kinderschutzkonzept der FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH hingewiesen. Bereits bei Einstellung muss eine persönliche Erklärung zum Kinderschutz unterschrieben und ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt werden. Unsere Fachkräfte haben jederzeit die Möglichkeit sich mit der Leitung und auf Teamsitzungen zu Fragen des Kindeswohls auszutauschen bzw. sich Rat zu holen. Ebenso haben die pädagogischen Fachkräfte auf ihren wöchentlichen Teamsitzungen die Möglichkeit sich auszutauschen und Rat einzuholen. Unsere Fachberatung, die Leitung und die Multiplikatorin für Kinderschutz stehen ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

18.8 Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Kindergarten ist die unabdingbare Basis zum Schutz des Kindeswohls. Die familienergänzende Kindergartenarbeit ermöglicht nicht nur die optimale Koordination beider Lebenswelten des Kindes, sondern auch eine Vertiefung der Schutzmaßnahmen zum Wohle des Kindes.

Durch regelmäßigen Austausch mit den Eltern und die transparente Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte können Unsicherheiten und Fragen, oder ein Verdacht auf Grenzverletzungen, schnellstmöglich geklärt werden. Eine offene und direkte Kommunikation ermöglicht beiden Seiten eventuelle Missverständnisse vorzubeugen, bzw. sofort aufzuklären. So kann ein direkter Austausch bei Tür-und-Angel-Gesprächen vermeiden, dass Verletzungen am Kind durch zweideutige Aussagen des Kindes als Verletzung des Kindeswohls aufgefasst werden, obwohl beispielsweise der blaue Fleck durch einen Unfall und nicht durch eine pädagogische Fachkraft verursacht wurde. Dasselbe gilt bei Erzählungen von Erlebnissen zu Hause.

Neben den Tür-und-Angel-Gesprächen bieten wir auch regelmäßige Entwicklungsgespräche und Elterngespräche an. Auch bei spontanen oder schwerwiegenden Veränderungen im Leben des Kindes stehen sowohl pädagogische Fachkräfte als auch die Leitung unseres Kindergartens den Eltern immer zur Verfügung. Zusätzlich können Eltern und Fachkräfte sich an eine FRÖBEL-interne Beraterin für Eltern wenden. So können auch Themen und Fragen angesprochen werden, die nicht für die Ohren eines Kindes bestimmt sind und gleichzeitig kindgerechte Maßnahmen besprochen werden.

18.9 Elternabende

Elternabende ermöglichen die breitgestreute Information aller Eltern über vergangene und kommende Themen, sowie den Austausch untereinander. In der Regel finden die Elternabende im Krippen- und im Elementarbereich jedes halbe Jahr statt. Fachthematische Elternabende zum Beispiel zum Thema Kinderschutz werden nach Bedarf ebenfalls angeboten. Die pädagogischen Fachkräfte orientieren sich hierbei in erster Linie an den Themen und Fragen der Eltern. Jede Frage und jedes Thema darf gerne angesprochen werden, auch die kleinen Fragen.

Gerade beim Austausch über solche Themen fällt häufig auf, dass man mit seinen eigenen Fragen und Gedanken nicht alleine ist. Dies kann das Vertrauen zwischen allen Beteiligten festigen, sodass ein Netzwerk zwischen den Eltern untereinander und der Einrichtung aufgebaut werden kann. Auf diesem

Wege können unsere präventiven Maßnahmen zum Wohle aller Kinder besser umgesetzt und ausgebaut werden.

18.10 ElternvertreterInnen

Grundsätzlich findet zwischen der Leitung, den Elternvertretern und der Geschäftsleitung ein regelmäßiger Austausch statt. Im Bereich des Kinderschutzes sind Datenschutz und Anonymität selbstverständlich ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Vertrauliche Informationen bleiben bei den jeweiligen Gesprächs-Partnern. Dennoch ist es wichtig allgemeine Informationen, Organisatorisches und eventuelle Beschwerden offen zu besprechen und zu reflektieren.

18.11 Interventionskonzept

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben sich mit dem Umgang mit Verdachtsfällen vertraut gemacht und kennen die Handlungsabläufe für Situationen in denen es zu Grenzverletzungen kommt.

Jede FRÖBEL Einrichtung hat einen Kinderschutzordner, indem alle Verantwortungsbereiche, Handlungsempfehlungen, Instrumente der Dokumentation und regionale Adressen zur Verfügung stehen. Alle Fachkräfte kennen ihre Verantwortung als Vertrauensperson und sehen die Prävention als eine Notwendigkeit, Kinder wirksam vor Gefahren zu schützen. Zusätzlich werden alle Mitarbeiter unserer Einrichtung regelmäßig zum Thema Intervention im Bereich des Kinderschutzes durch unsere Multiplikatorin und andere Fortbildungsmaßnahmen geschult, um notfalls rechtzeitig zum Wohle der Kinder intervenieren zu können.

18.12 Verfahrensabläufe bei Anzeichen auf Kindeswohlgefährdung

Die vorgegebenen Handlungsschritte setzen voraus, dass die Fachkräfte aufmerksam Auffälligkeiten eines Kindes wahrnehmen und dokumentieren. Hat eine Fachkraft Anzeichen auf Kindeswohlgefährdung wahrgenommen oder beobachtet, so wird diese mit einer weiteren Fachkraft und/oder der Leitung eine erste Gefährdungseinschätzung vornehmen (Vier-Augen- Prinzip). Bei der Gefährdungseinschätzung wird der regionale Kinderschutzbeauftragte mit einbezogen. Erhärten sich die Anzeichen auf Kindeswohlgefährdung nicht, so werden weitere Beobachtungen getätigt. Falls sich die Anzeichen auf Kindeswohlgefährdung jedoch erhärten, so werden bei FRÖBEL eine Ereignismeldung und eine Beratung mit einer erfahrenen Fachkraft der zentralen Kinderschutzabteilung von FRÖBEL in Berlin mit in die Wege geleitet. Anschließend folgt ein Elterngespräch. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind werden in die Gefährdungseinschätzung

miteinbezogen. Wenn erforderlich, wirken die pädagogischen Fachkräfte bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von entsprechenden Hilfen hin. Es folgt eine weitere Gefährdungseinschätzung mit der erfahrenen Fachkraft, bei der die Ergebnisse des Elterngesprächs mit einbezogen und reflektiert werden. Sollten sich in diesem Gespräch alle einig sein, dass die Gefährdung nichtabgewendet werden kann, so wird, wenn nötig, das Jugendamt informiert.

Besteht eine akute Gefährdung des Wohls des Kindes, so liegt eine dringende Kindeswohlgefährdung nach §8a des SGB VIII vor. Dies gilt auch für Fälle in denen die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind bei der Gefährdungseinschätzung mitzuwirken. In diesen Fällen ist eine unverzügliche Information des zuständigen Jugendamts ebenfalls unabdingbar.

19. Sexualpädagogisches Konzept

Recht des Kindes auf Entfaltung seiner Persönlichkeit

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist das Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit verankert, soweit es die Rechte anderer nicht verletzt. Dies gilt selbstverständlich auch für Kinder. In unserem Kindergarten werden alle Kinder unabhängig von Geschlecht, Abstammung, Hautfarbe, Sprache, Herkunft, Glauben, Religion oder politischer Anschauung in ihrer Entwicklung unterstützt.

Sexualität ist ein wesentlicher Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Jedes Kind hat daher das Recht, seine kindliche Sexualität altersgemäß zu erleben und auszudrücken. Wir tabuisieren dieses Thema nicht. Ein offener und wertschätzender Umgang mit der kindlichen Sexualentwicklung sowie die korrekte Benennung der Geschlechtsteile sind für uns selbstverständlich.

Begleitung der Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung

Wir begleiten die Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung sensibel und aufmerksam. Dabei legen wir großen Wert darauf, die Grenzen jedes Kindes – sowohl durch uns als auch untereinander – zu respektieren. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich grundlegend von der erwachsenen Sexualität und basiert auf dem Bedürfnis, den eigenen Körper kennenzulernen und zu erforschen. Als pädagogische Fachkräfte müssen wir eine klare und transparente Haltung zur kindlichen Sexualität einnehmen.

Unsere gemeinsamen Regeln zur Sexualerziehung lauten:

- Jedes Kind darf laut und deutlich „Ja“ oder „Nein“ sagen oder „Stopp, das ist mein Körper, ich möchte das nicht“.
- „Ja“ kann zu „Nein“ werden, und „Nein“ ist immer „Nein“.

- Genitalien werden mit den medizinischen Begriffen „Penis“ und „Vulva/Scheide“ benannt.
- Wenn ein „Nein“ oder „Stopp“ nicht beachtet wird, wird eine pädagogische Fachkraft zur Hilfe geholt.
- Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
- Niemand darf einem anderen Kind wehtun.
- Mimik und Gestik der Spielpartner werden respektiert.
- Kinder dürfen sich bis auf die Unterhose oder Windel entkleiden.
- Das Zeigen von Penis oder Vulva/Scheide in einem geschützten Rahmen ist in der Spielsituation erlaubt.
- Kinder ziehen sich nur in den Bädern um; dies geschieht altersentsprechend und auch selbstständig.
- Vulgäre Sprache wird vermieden; bei Bedarf werden diese Themen individuell besprochen.

Diese Regeln bieten den Kindern einen Rahmen, in dem sie sich sicher mit ihrer eigenen Sexualität und der ihrer Altersgenossen auseinandersetzen können.

Kindliche Sexualität im Alltag

Kindliche Sexualität zeigt sich im Kindergartenalltag in verschiedenen Formen:

- **Kinderfreundschaften:** Freundschaften zu Gleichaltrigen bieten Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen von Zuneigung und Ablehnung zu sammeln. Der Beziehungsaspekt steht dabei im Vordergrund.
- **Frühkindliche Selbstbefriedigung:** Die Erkundung des eigenen Körpers durch Selbstbefriedigung ist für die Ich-Identität eines jeden Kindes von hoher Bedeutung. Kinder dürfen diese Form der Selbstentdeckung in einem geschützten Rahmen erleben.
- **Sexuelle Rollenspiele:** Rollenspiele wie „Doktorspiele“ oder „Vater-Mutter-Kind-Spiele“ ermöglichen den Kindern Körperentdeckungsreisen und helfen ihnen, persönliche Erlebnisse zu verarbeiten. Wir stellen sicher, dass dabei persönliche Grenzen besprochen und eingehalten werden. Rollenspiele fördern die Selbstständigkeit und stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.
- **Körperscham:** Kinder entwickeln im Laufe der Zeit ein Schamgefühl gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe. Diese Entwicklung ist ein wichtiger Schritt in der sexuellen Identitätsfindung und wird von uns als Teil der kindlichen Reifung anerkannt.
- **Fragen zur Sexualität:** Fragen der Kinder zur Sexualität werden von uns offen, wahrheitsgemäß und altersgerecht beantwortet. Durch die Vermittlung von Wissen stärken wir die Kinder in ihrer

Fähigkeit, Bedürfnisse und Grenzen klar zu verbalisieren und sich besser vor Übergriffen zu schützen.

- **Sexuelles Vokabular:** Kinder kommen bereits früh mit sexuellem Vokabular in Berührung, oft durch Medien oder ältere Kinder. Sie nutzen diese Ausdrücke häufig aus Spaß, ohne deren Bedeutung zu kennen. Für pädagogische Fachkräfte ist es in solchen Momenten wichtig, nicht mit Strafen oder Scham zu reagieren, sondern die Situation als Gelegenheit zur Aufklärung zu nutzen.

Fachkräfte sollten den Kindern altersgerecht erklären, was die Begriffe bedeuten, und warum es wichtig ist, mit diesen Ausdrücken achtsam umzugehen. Ziel ist es, den Kindern zu helfen, einen respektvollen und reflektierten Umgang mit Sprache zu entwickeln. Gleichzeitig werden sie vor möglichen Missverständnissen oder ungewollten Auswirkungen geschützt. Die pädagogische Begleitung fördert somit die Sprachkompetenz der Kinder, ohne ihnen Scham oder Unsicherheit zu vermitteln.

Eine geschlechterbewusste, -sensible und -gerechte Pädagogik

Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem Kinder ihre Identität frei entwickeln können. Die pädagogischen Fachkräfte, unabhängig von ihrem Geschlecht, übernehmen die gleichen Aufgaben und Pflichten. Wir fördern moderne Rollenbilder und schaffen durch gezielte Medien-, Bücher- und Liedauswahl einen Raum, in dem Kinder unterschiedliche Rollenverteilungen kennenlernen können.

Prävention und Intervention bei sexuellen Grenzüberschreitungen

Prävention und Intervention bei sexuellen Grenzüberschreitungen sind zentrale Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Ein ganzheitlicher Ansatz der Sexualerziehung berücksichtigt sowohl die positiven Aspekte kindlicher Sexualität als auch die Prävention von Gewalt und Machtmissbrauch.

- **Förderung von Selbstbewusstsein und Autonomie:** Starke und selbstbewusste Kinder haben eher die Fähigkeit, sich bei sexuellen Grenzverletzungen zur Wehr zu setzen und sich Hilfe zu holen. Daher legen wir großen Wert darauf, das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken und ihnen Wissen über ihren Körper zu vermitteln.
- **Präventive Angebote:** Angebote wie Workshops, Rollenspiele und Gesprächskreise fördern das Bewusstsein der Kinder für ihre Rechte und stärken ihre Fähigkeit, auf unangemessenes Verhalten angemessen zu reagieren. Diese Angebote werden altersgerecht und sensibel gestaltet.

- **Intervention bei Grenzverletzungen:** Wenn sexuelle Grenzverletzungen beobachtet werden, greifen wir sofort ein, bieten Schutz und nehmen das Geschehen ernst. Pädagogische Fachkräfte sind darin geschult, solche Situationen zu erkennen und angemessen zu reagieren.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unseres sexualpädagogischen Konzepts. Wir informieren die Eltern regelmäßig über die psychosexuelle Entwicklung der Kinder und binden sie aktiv in die Gestaltung des sexualpädagogischen Programms ein. Elternabende, Workshops und Entwicklungsgespräche bieten Raum für offene Gespräche und die gemeinsame Begleitung der Kinder in ihrer Entwicklung.

Unser Kindergarten bietet einen geschützten Raum, in dem Kinder ihre Sexualität im Rahmen ihrer Persönlichkeitsentwicklung frei und sicher entfalten können. Durch klare Regeln, präventive Maßnahmen und die Einbindung der Eltern fördern wir eine positive und gesunde Entwicklung der kindlichen Sexualität.

20. Beschwerdemanagement

Im Kindergartenalltag kann es immer wieder zu Konflikten und Beschwerden zwischen Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern kommen. Wichtig ist ein angemessener und offener Umgang mit Konflikten. Für uns gilt zuerst, egal wie groß oder klein das Anliegen ist, es wird angehört und entsprechend damit umgegangen.

Grundsätzlich sehen wir es als Vertrauen an, wenn jemand mit einem Anliegen zu uns kommt. Es gibt für uns drei Formen von Beschwerden. Dabei handelt es sich um Beschwerden von Kindern, Eltern und Mitarbeitern, welchen in den folgenden Punkten differenziert betrachtet werden.

Das Beschwerdemanagement geht besonders sensibel mit den vorgetragenen Inhalten um und trägt zur stetigen Verbesserung des Kindergartenalltags bei. Hier wird neben dem Kinderschutz auch ein großes Augenmerk auf das Themen Inklusion gelegt.

20.1 Umgang mit Beschwerden von Kindern

Erhalten wir von einem Kind eine Beschwerde, so nehmen wir diese ernst und wenden uns dem Kind zu. Wir bestärken die Kinder darin, bereits mit „kleinen“ Anliegen zu uns zu kommen. Damit stärken wir die Kinder in ihrer eigenen Persönlichkeit und vermitteln Ihnen Respekt. So fasst das Kind eventuell in einer

anderen Situation den Mut sich mit größeren Anliegen an die pädagogischen Fachkräfte oder auch andere Erwachsene zu wenden. Eine Beschwerdemöglichkeit für Kinder ist fest in unseren Morgenkreisen verankert. Dort bieten wir im Krippen- und Elementarbereich den Rahmen gemeinsam mit den Kindern über Beschwerden, Umgangsregeln und weiteres zu sprechen. Beobachtet eine pädagogische Fachkraft wie ein Kind sich bei einem anderen Kind beschwert, kann dieses gegeben falls in seinem Vorgang bestärkt und begleitet werden. Zunächst hält sich die pädagogische Fachkraft aber im Hintergrund und beobachtet die Situation. Sie sollte vorerst nicht einschreiten. Denn auch hier gilt, dass die Kinder lernen sollen Konflikte eigenständig zu lösen.

Außerdem kommt es hin und wieder vor, dass eine Beschwerde von einem Kind über ein anderes Kind an die pädagogische Fachkraft herangetragen wird. In solch einem Fall wird das gemeinsame Gespräch mit allen Beteiligten gesucht. Hier fungiert die pädagogische Fachkraft wieder als Mediator und achtet darauf, dass jedes Kind zu Wort kommen darf.

Es gehört ebenfalls zu unserem Beschwerdemanagement, wenn eine pädagogische Fachkraft eine kritische Situation beobachtet, in der ein Fehlverhalten zwischen Kindern stattgefunden hat. Wenn die Kinder nicht selbstständig versuchen die Situation zu lösen, werden sie direkt von der pädagogischen Fachkraft darauf angesprochen. Ist dies in der aktuellen Situation nicht möglich, wird dies zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt. Kommt es zu Beschwerden von Kindern über eine Fachkraft, so nehmen wir dies ebenfalls sehr ernst und suchen sofort oder zu einem späteren Zeitpunkt das Gespräch mit dem Kind. Sind es jedoch schwerwiegende Anliegen, werden Geschäftsleitung und Mitarbeiter des FRÖBEL Beschwerdemanagements informiert und hinzugezogen.

Die regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen werden zur Reflexion vorliegender Beschwerden genutzt und Änderungsmaßnahmen werden besprochen.

20.2 Umgang mit Beschwerden von KollegInnen

Auch Anliegen und Beschwerden aus dem Team werden von den anderen Teammitgliedern und der Leitung ernst genommen. Nur durch die regelmäßige Reflexion dieser kann die pädagogische Qualität auf Dauer gewährleistet werden. Unser Arbeitsklima ist geprägt von Vertrauen und einem wertschätzenden Umgang miteinander. Gemeinsam haben wir an einer Feedbackkultur gearbeitet, da es uns wichtig ist, dass Probleme zeitnah angesprochen werden. Auf gemeinsamen Teamsitzungen gibt es einen wiederkehrenden Tagesordnungspunkt für eventuelle Beschwerden. Die Leitung nimmt sich Zeit für Fragen und Unsicherheiten der pädagogischen Fachkräfte. Bei Bedarf wird unsere Fachberatung oder eine externe Supervisorin eingeschaltet.

20.3 Umgang mit Beschwerden von Eltern

Elternbeschwerden werden im Rahmen des FRÖBEL- Beschwerdemanagements auf allen Ebenen zeitnah, verantwortungsbewusst und aufklärend bearbeitet und als Impuls zur Veränderung unserer Arbeit gewertet. In unserem Kindergarten wünschen wir einen offenen Umgang mit Konflikten und Beschwerden.

Für die Eltern stehen sowohl die pädagogischen Fachkräfte als auch die Leitung bei Fragen, Anregungen, Beschwerden oder Lob zur Verfügung. Anliegen der Eltern werden ernst genommen und direkt oder zeitnah geklärt. Zudem ist der Elternrat das Bindeglied zwischen Elternschaft und Leitung und vermittelt gern, wenn der direkte Weg nicht gewünscht ist. Wenn nötig kann und wird ein gesonderter Gesprächstermin vereinbart.

21. Qualitätsentwicklung- und Sicherung in der Kindertageseinrichtung

Für Kindertagesstätten wurden verschiedenste Instrumente zur pädagogischen Qualität entwickelt. Diese dienen dazu die Qualität der pädagogischen Arbeit systematisch weiterzuentwickeln und zu sichern. Außerdem dienen sie dazu, die fachliche Arbeit zu überprüfen und sie entsprechend zu verbessern. Hierbei werden auch die Inklusion betreffenden Bereiche berücksichtigt und betrachtet.

Wir arbeiten bei uns im Kindergarten mit dem Instrument „PädQuis“ übersetzt heißt dies „Pädagogische Qualität entwickeln“. Die Qualitätsentwicklung bezieht sich dabei nicht nur auf die pädagogische Arbeit jeder einzelnen Fachkraft, sondern versteht sich als Prozess der gesamten Kindertageseinrichtung. Das Ziel ist gemeinsam besser zu werden. Es werden verschiedene Leitungsfachkräfte durch einen speziellen Kurs (QuiK= Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen) für dieses Instrument der Qualitätsentwicklung und Sicherung geschult, um dann mit dem Team gemeinsam an dem Prozess zu arbeiten. Dazu gibt es ein Arbeitsbuch und den Nationalen Kriterienkatalog. Gemeinsam wird daran gearbeitet, die Anforderungen von Bildungsplänen und Bildungsprogrammen in den Bezug zur pädagogischen Arbeit zu überprüfen und zu verbessern. Es gibt insgesamt 20 Qualitätsbereiche an denen gearbeitet werden kann. Diese beziehen sich auf den pädagogischen Alltag und die Organisation. Dazu werden Checklisten ausgefüllt, um einen Überblick zu bekommen, wo das Team geradesteht und heraus zu filtern, woran genau gearbeitet werden muss. Diese sind unterteilt in verschiedene Bereiche wie Räumliche Bedingungen, Pädagogische Fachkraft-Kind-Interaktion, Planung, Vielfalt und Nutzung von Material, Individualisierung und Partizipation. Darauf wird als Team aufgebaut und die Qualität gemeinsam weiterentwickelt.

Pro Jahr bearbeiten wir in unserem Kindergarten etwa zwei Qualitätsbereiche. Diese Prozesse brauchen eine gewisse Zeit. Am Ende profitiert jede Einzelne, egal, ob Kind, Eltern oder pädagogische Fachkraft, von dieser Auseinandersetzung. So haben wir mit den Kindern bei uns im Kindergarten u.a. Piktogramme entwickelt, um allen eine bessere Orientierung geben zu können.

21.1 Mitarbeiterentwicklung

MitarbeiterInnen werden bei FRÖBEL mit einem umfassenden Personalentwicklungskonzept in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Ziel ist hierbei zum einen die Entwicklung und Erhaltung guter pädagogischer Fachpraxis, die das Wohlbefinden der Kinder sicherstellt, die Entwicklung der Kinder anregt und Eltern im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft unterstützt. Zum anderen ergeben sich über die durchgeführten Personalentwicklungsmaßnahmen berufliche Entwicklungs- und Karrierechancen. Im Rahmen von gezielten Fortbildungsmaßnahmen werden den MitarbeiterInnen Fach- und Führungskarrieren angeboten, bei denen sie sich entsprechend ihrer Interessen und Neigungen weiterentwickeln können. Außerdem befindet sich das gesamte Team in einem stetigen, intensiven Teamprozess, der eine Kommunikations- und Austauschfläche für alle pädagogisch relevanten Themen im beruflichen Alltag bietet.

Dazu gehören:

- Ausbau, Festigung und Weiterentwicklung des grundlegenden Bildungsverständnisses,
- Individualisierung und Inklusion: Bildungsthemen der Kinder erkennen und individuelle Bildungsprozesse unterstützen,
- Entwicklung und Ausbau eines gemeinsamen Verständnisses der Rechte der Kinder, wie sie im FRÖBEL-Leitbild beschrieben sind,
- Reflexion der Möglichkeiten der Partizipation von Kindern am pädagogischen Alltag,
- Beobachtung und Dokumentation für die Gestaltung von Bildungsprozessen,
- Bedeutung der Einbindung von Eltern und Bezugspersonen in die Bildungsprozesse der Kinder.

Im Anschluss daran werden gezielte pädagogische Themenbereiche aus dem Alltag in Vertiefungsseminaren bearbeitet.

Systematisch genutzte Instrumente der Personalentwicklung sind:

- jährliches Personalentwicklungsgespräch,
- ca. alle 1,5 Jahre die Möglichkeit zu einer individuellen, vom Mitarbeiter selbst ausgewählten Fortbildung,

- regelmäßige Teamfortbildungen für unser Personal,
- regelmäßig stattfindende Teambesprechung in allen Kindergärten,
- Arbeitsgruppen zu pädagogischen FRÖBEL-Schwerpunkten.

Das Personalentwicklungsgespräch ist bei FRÖBEL ein zentrales Personalentwicklungs- und Führungsinstrument, das in den Gesamtrahmen der übergreifenden Personal- und Qualitätsentwicklung integriert ist. Gegenstand des Gesprächs sind u. a. Qualitätsziele des FRÖBEL-Kindergartens, die persönlichen Entwicklungsziele sowie notwendige Unterstützungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen. Die Kindergartenleitung arbeitet nach einem transparenten Leitungskonzept, das nach dem Bildungsverständnis gestaltet ist.

Die Leitungen werden dabei durch regelmäßigen Austausch unterstützt:

- monatliche Beratung aller FRÖBEL-Leitungen mit der Geschäftsleitung und Fachberatung
- individuelle, jederzeit mögliche Beratung der Leitung mit der Geschäftsleitung,
- ständige Beratung, Begleitung und Unterstützung durch eine Fachberatung,
- jährliche Klausurtagung der FRÖBEL-Leitungen,
- regelmäßige Arbeitskreistreffen beim Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Darüber hinaus steht jeder Leitung ein Jahresbudget für Supervision zur Verfügung. Die FRÖBEL-Gruppe bietet pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, bei Fachfragen direkt, vertraulich und unbürokratisch ein Coaching wahrzunehmen. Dazu wurde bei der vom FRÖBEL e.V. getragenen Erziehungs- und Familienberatungsstelle CONRAT das „FRÖBEL-Fon“ eingerichtet.

21.2 Evaluation

Einen fachlichen Rahmen für die Qualitätsentwicklung und -sicherung bildet der NKK (Nationale Kriterienkatalog). Mittels der Checklisten des dazugehörigen Handbuchs „Pädagogische Qualität entwickeln“ schätzen die Teams ihre pädagogische Arbeit selbst ein. Durch diese regelmäßig durchgeführten internen Evaluationen schärfen wir den Blick für die Verantwortung bei der Qualitätssicherung der eigenen Arbeit. Weiter wird die fachliche Kompetenz des pädagogischen Personals unserer Kindertageseinrichtung für Qualitätssicherungsprozesse gestärkt. Mithilfe verschiedener Methodenbausteine des Handbuchs „Pädagogische Qualität entwickeln“ werden wir auf Basis der Ergebnisse Qualitätsentwicklungsprozesse anstoßen, die wir in Zielvereinbarungen festlegen, durch geplante Umsetzungsschritte ausführen und regelmäßig kontrollieren. Pro Jahr arbeiten wir an etwa 2 Qualitätsbereichen.

Auf der anderen Seite wird die externe Evaluation als fester Bestandteil der Qualitäts- entwicklung und -sicherung genutzt. Diese findet verbindlich für alle FRÖBEL Einrichtungen alle fünf Jahre statt. Durch eine objektive und unabhängige Expertensicht von außen erhalten die Teams weitere wertvolle Impulse als Ausgangspunkt zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

21.3 Beobachtung und Dokumentation

Verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind das Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte, um individuelle Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse zu erfassen und auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit (Raum- und Materialgestaltung, Tagesablauf, Angebote, Projekte etc.) gemeinsam mit den Kindern zu planen und ggf. zu verändern. Jedes Kind erhält außerdem seine eigene Bildungsdokumentation (das Portfolio), die es aktiv nach Möglichkeit und Freiwilligkeit mitgestalten kann und welche aus Beobachtungen, Fotos, Zeichnungen und vielem mehr besteht. Ein solches Portfolio macht individuelle Lernprozesse für Kinder und Erwachsene sichtbar und unterstützt die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen, da die Kinder so ihren eigenen Lernfortschritt selbst beurteilen können. Auch für Gespräche mit Eltern dient eine solche Bildungsdokumentation als Grundlage und Veranschaulichung. Ausgewählte Verfahren aus zwei Ebenen werden von den pädagogischen Fachkräften regelmäßig angewandt. Auf dritter Ebene holt sich die pädagogische Fachkraft bei Heilpädagog*innen die Unterstützung.

Im Folgenden werden die drei Ebenen und die empfohlenen Beobachtungsverfahren

erläutert:

- Ebene 1: Entwicklungsthemen – individuelle Interessen, Themen und Bedürfnisse der Kinder werden beobachtet
- Ebene 2: Entwicklungsstand – anhand vorgegebener Altersnormen und Lernziele wird die Entwicklung der Kinder in den Blick genommen
- Ebene 3: Entwicklungsauffälligkeiten – Beobachtung durch HEP (siehe 21.4)

EBENE 1: Entwicklungsthemen

Auf dieser Ebene werden Beobachtungsverfahren zusammengefasst, die pädagogische Fachkräfte darin unterstützen, die kindliche Auseinandersetzung mit der Welt zu verstehen. Es geht nicht darum, Kompetenzen zu erfassen, sondern darum zu erkennen, welche Fragen ein Kind momentan beschäftigen, für welche Themen es derzeit besonders „brennt“ oder welche Aktivitäten für das Kind gerade spannend sind. Mit diesen Verfahren können pädagogische Fachkräfte gezielt das Interesse und die individuellen

Bedürfnisse eines Kindes wahrnehmen und Einblicke in die möglichen Absichten und Bedeutungen der Tätigkeiten von Kindern erhalten. Hierbei nutzen die pädagogischen Fachkräfte z.B. das Verfahren der „Bildung – und Lerngeschichten“.

EBENE 2: Entwicklungsstand

Auf dieser Ebene werden Verfahren aufgeführt, mit Hilfe derer Aussagen über den Entwicklungsstand eines Kindes getroffen werden können. Indem Beobachtungsfragen und Antwortformate vorgegeben sind, wird die Beobachtung gezielt auf bestimmte Kompetenzen des Kindes gelenkt und die pädagogischen Fachkräfte erhalten einen detaillierten Überblick über dessen Entwicklungsverlauf. Bei der Anwendung dieser Verfahren ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte einen ressourcenorientierten Blick auf das Kind einnehmen. Auch wenn Entwicklungsverzögerungen durch diese Form der Beobachtung frühzeitig erkannt werden können, steht die Suche nach Defiziten nicht im Vordergrund. Vielmehr soll die gezielte Beobachtung dabei helfen zu erkennen, was ein Kind bereits kann, welches Verhalten es zeigt und wie es die täglichen Herausforderungen bewältigt.

Zu den einsetzbaren Verfahren gehören:

- Kuno Bellers Entwicklungstabelle (13. bis 72. Lebensmonat)
- Plakat Entwicklungsaufbau 0 - 3½ (1. bis 42. Lebensmonat)
- Plakat Entwicklungsaufbau 2 – 6 (24. bis 72. Lebensmonat)

Zusätzlich zu den oben genannten Verfahren gibt es Beobachtungsinstrumente, mit denen spezifische Entwicklungsbereiche und bestimmte Aspekte der allgemeinen Entwicklung beobachtet werden können.

EBENE 3: Entwicklungsauffälligkeiten

Auf dieser Ebene werden Verfahren beschrieben, die dabei helfen sollen, Entwicklungsauffälligkeiten festzustellen oder frühzeitig zu erkennen.

Zu den einsetzbaren Verfahren gehört:

- Grenzsteine der Entwicklung (Hans- Joachim Laewen, 0- 9 Jahre)

21.4 Berichtswesen

In unserer Kita liegt ein besonderer Fokus auf der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder. Wenn eine HEP Auffälligkeiten bei einem Kind bemerkt oder die Bezugserzieherin Bedenken äußert, übernimmt eine der beiden HEPs die Beobachtung des Kindes im Alltag. Diese Beobachtungen finden je nach Bedarf auf den Ebenen 1-3 statt. Danach besprechen beide HEPs gemeinsam Eindrücke über das Kind. Folgende Verfahren werden je nach individueller Situation verwendet:

- Denver Entwicklungsskalen
- Grenzsteine der Entwicklung (3. bis 72. Lebensmonat)
- Meilensteine der Sprachentwicklung (24. bis 60. Lebensmonat)

sowie:

- Basik Beobachtungsverfahren
- 4,5 Jährigen Bogen

Bei vermutetem Förderbedarf wird ein Termin für ein Elterngespräch vereinbart, dabei sind beide HEPs anwesend. Die Vorlage dient als Leitfaden für das Gespräch mit den Bezugspersonen. Sollten Beobachtungen und Rückmeldungen der Bezugspersonen übereinstimmen, empfehlen die HEPs einen Besuch beim Kinderarzt zur weiteren Diagnostik. Bei unterschiedlichen Beobachtungen wird das Kind weitere 1-3 Monate beobachtet, für eine bessere Beurteilung. Bei persistierenden Auffälligkeiten wird ein weiteres Gespräch geführt, um den Kinderarzt zu aufzusuchen.

Das Attest wird dann von der Bezugsperson weitergeleitet an die entsprechende Stelle. Die HEPs überprüfen innerhalb 1-3 Monaten, ob dies stattgefunden hat, damit weitere Schritte eingeleitet werden können. Sollte Bezugspersonen nicht sich darum kümmern, wird von den HEPs die Dringlichkeit der ärztlichen Abklärung betont.

22. Schlussbemerkung

Eine Konzeption unterliegt einem stetigen Prozess der Evaluation. Deshalb ist es für uns ein lebendiges Arbeitspapier. Momentan befinden wir uns in einem Teamabstimmungsprozess zur Etablierung des Familienzentrums sowie eines Bereichsübergreifenden Beschwerde- und Beteiligungsverfahrens.